M. med.
470
sc

M. med.
470 1c
Hoering

Digitized by Google

<366341930500195

<36634193050019

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

27R

Digitized by Google

G. Schoenhuth. E. Jeffinson.

MERGENTHEIM.

Digitized by Google

Mat. med. 470 1c

Das

Carlsbad

bei Mergentheim

mit seinen Heilmitteln,

sowie

diätetische Anleitungen

zum zweckmäßigen Gebrauche derselben.

Ein Taschenbuch

für

Kurgäste.

Von

Dr. Franz Höring, sen.,

prakt. Arzte in Mergentheim.

Mergentheim.

Druck von W. F. J. Thomm.

1861.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Seiner Königlichen Hoheit

dem

Kronprinzen

Karl von Würtemberg

in tiefster Ehrfurcht und Treue

gewidmet

vom Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Der Zweck des vorliegenden Schriftchens besteht darin, den Kurgast, welcher im Carlsbade die Wiederherstellung oder Befestigung seiner Gesundheit sucht, in gedrängter Kürze mit den Verhältnissen dieses Kurortes nach allen Richtungen bekannt zu machen, und über Alles, was ihm für die Erreichung seines Zieles zu wissen nöthig ist, zu belehren. Der Verfasser möchte den Kurgast dadurch innerhalb einer gewissen Grenze in den Stand setzen, die ihm verordnete Mineralwasserkur selbstständig durchzumachen, wobei

Digitized by Google

es sich jedoch von selbst versteht, daß die gegebenen Vorschriften wichtigeren Fällen nach der Individualität des Kranken, nach der Art der Krankheit u. s. w. von einem Arzte angepaßt werden müssen.

Das hier Gegebene gründet sich auf genaue Beobachtungen und Studien, welche der Verfasser seit einer langen Reihe von Jahren an der Quelle selbst gemacht hat.

Möge das Schriftchen den Leidenden den Vortheil schaffen, den redlich beabsichtigt

Mergentheim, im Monat Mai 1861.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß.

Seite

Mergentheim und seine Bewohner 1
Spaziergänge in die nächste Umgebung der Stadt . 19
Entferntere Ausflüge 21
Natürliche Beschaffenheit von Mergentheim und seiner Umgebung 36
Das Carlsbad. Geschichtliche Notizen über die Mergentheimer Mineralquelle 42
Beschreibung der Trink- und Badeanstalten 48
Chemische und physikalische Eigenschaften, sowie Analyse des Mergentheimer Mineralwassers 52
Die Wirkungsweise der Carlsquelle 55
Angabe der Krankheiten, bei welchen der Kurgebrauch der Carlsquelle vorzugsweise angezeigt ist 64
Gegenanzeigen 72
Die Molkenanstalt 73

Diätetische Anleitungen zum zweckmäßigen Gebrauche der Carlsquelle.

Verhalten vor dem Gebrauche der Kur 77
Ueber die Zeit der Kur 82

Digitized by Google

	Seite
Die Dauer der Kur	85
Verhalten während des Gebrauches der Trinkkur	86
Verhalten bei dem Gebrauche der Badekur	92
Verhalten bei dem Gebrauche der Douchebäder	102
Dampfbäder	107
Dampfdouche, Kiefer- und Fichtennadelbäder, Kiefernadeldampfbad	109
Sitzbäder, Fuß- und Handbäder, Warme Umschläge	110
Nahrungsmittel	112
Kleidung	119
Bewegung	121
Schlaf und Wachen	123
Geistige Diät	124
Verhalten nach dem Gebrauche der Brunnen- und Badekur	126
Füllung und Versendung des Mergentheimer Mineralwassers	131
Notizen	133

Mergentheim und seine Bewohner.

Mergentheim, ehemals die Residenz der Hoch- und Deutschmeister, seit dem Jahre 1809 Eigenthum der Krone Würtembergs, der Sitz eines Oberamtes mit einem Bezirke von 48 Schultheißereien und 28,968 Einwohnern, eines Oberamtsgerichtes, Kameralamtes, Forstamtes, katholischen Dekanates, eines Postamtes und seit dem Jahre 1827 die Residenz des vor einigen Monaten verewigten hohen gelehrten Reisenden, Herzogs Friedrich Paul Wilhelm von Würtemberg, und jetzt Sr. Hoheit des Herzogs Maximilian, liegt in einer der fruchtbarsten und bevölkertsten Gegenden Frankens, an der nordöstlichen Grenze des Königreiches, in dem Jartkreise, ganz nahe an der Grenze des Königreiches Bayern und des Großherzogthums Baden, 591,6 Fuß (vom Pflaster der Burggasse) über dem Spiegel des mittelländischen Meeres, unter der nörd-

Digitized by Google

lichen Breite von 49° 30′ 29″ und der östlichen Länge von 27° 26′ 3″ von Ferro, an dem linken Ufer der Tauber und einige hundert Schritte oberhalb des Ausflusses des von Neunkirchen herkommenden Forellenbaches, 15 Postmeilen von Stuttgart, 10 von Heilbronn, 6½ von Oehringen, 6 von Schwäbisch-Hall, 4 von Rothenburg a. d. T., 1 von Weikersheim, 3 von Schönthal, 1½ von Borberg, ebensoweit von Gerlachsheim, 2 von Bischofsheim a. d. T., 5½ von Wertheim, 5 von Würzburg, 16 von Nürnberg und 15½ von Frankfurt a. M.

Vermöge ihrer Lage ist die Stadt Mergentheim einer der Hauptdurchgangspunkte des Landes. Es führen zwei Poststraßen über dieselbe, welche sich in ihr durchkreuzen, nämlich von Stuttgart nach Würzburg die eine, und von Ulm, Augsburg u. s. w. nach Frankfurt a. M. die andere. Jeden Tag kommen und gehen zwei Eilwägen nach Heilbronn zum Anschluß an die Bahnzüge nach Stuttgart, Ulm, Friedrichshafen, Bruchsal, Karlsruhe, Mannheim, Frankfurt ꝛc., zwei nach Würzburg zum Anschluß an die Bahnzüge nach Frankfurt, Nürnberg ꝛc., einer nach Ellwangen zur Influenz auf den Eilwagen nach Aalen und den Omnibus nach Nördlingen, einer nach Wertheim zum Anschluß an den Postomnibus von Wertheim nach Aschaffenburg.

Mergentheim, sonst ein offener Flecken, wurde

im Jahre 1340 vom Kaiser Ludwig IV. zur Stadt erhoben und sofort mit Mauern, Thürmen und einem Walle umgeben, der seit neueren Zeiten, nachdem die Mauern und deren Thürme größtentheils abgebrochen worden sind, mit einer doppelten Reihe von Linden und Castanienbäumen besetzt und mit hübschen Gärten eingefaßt ist.

Die Stadt bildet, nach ihrem Grundrisse, ein irreguläres Achteck, hat vier Hauptthore und innerhalb der Stadtmauern einen Flächenraum von 48½ Morgen Landes, auf welchem sich, außer dem Bereiche des östlich an der Stadt gelegenen königlichen Schlosses, neben neun hinlänglich breiten und gepflasterten Hauptstraßen und mehreren zum Theile großen, freien Plätzen 1020 Gebäude (504 Haupt- und 516 Nebengebäude) befinden. — Unter denselben sind bemerkenswerth: die Stadtkirche, die Marienkirche, das Rathhaus, das Hospital, das Schulgebäude (vormalige Dominikanerkloster), das Lyceum, das Carolinische Kranken- oder Ehehaltenhaus, die Post u. s. w. Die Privatgebäude sind, ungerechnet des Erdgeschosses, im Durchschnitte zwei Stock hoch. Viele derselben haben auf der Rückseite, neben Hofraum und Oekonomie-Gebäuden, ein Gärtchen und nicht selten auch einen Brunnen. Das Innere vieler Häuser ist regelmäßig, geräumig und so eingerichtet, daß die Kurgäste angenehme Wohnungen finden. Mergentheim hatte wohl

Digitized by Google

noch nie Vorstädte, doch liegen außerhalb der eigentlichen Stadt noch sehr bedeutende, theils herrschaftliche, theils bürgerliche Gebäude, welche sich von Jahr zu Jahr vermehren. Den Raum zwischen diesen Gebäuden im Umkreise der Stadt füllen Gemüs-, Baum- und Grasgärten, von welchen sich manche durch Größe und Anlagen auszeichnen.

Nach der Bevölkerungsliste vom Jahre 1858 beträgt die Gesammtzahl der hiesigen Einwohner 2668, nämlich 1267 männliche und 1421 weibliche; unter diesen befinden sich 2055 Katholiken, 497 Protestanten und 136 Israeliten.

Die kirchlichen Angelegenheiten der katholischen Gemeinde, welcher ursprünglich die Stadtkirche gehört, besorgen der katholische Stadtpfarrer (zugleich Dekan) und zwei Kapläne, und jene der evangelischen Gemeinde, die sich erst seit dem Jahre 1809 bildete und im Genusse der schönen Schloßkirche ist, der evangelische Stadtpfarrer. Die Israelitengemeinde hat einen eigenen Rabbiner.

Den Unterricht am Lyceum besorgen zur Zeit drei Lehrer, ein Oberpräceptor, ein Präceptor und ein Elementarlehrer. Mit dieser Lehranstalt steht eine Realschule in Verbindung, an welcher ein evangelischer Lehrer angestellt ist. In einer Sonntagsschule gibt dieser unentgeldlich Unterricht im Zeichnen und in der Geometrie. An der deutschen Schule sind sechs Lehrer

Digitized by Google

angestellt, vier bei der katholischen und zwei bei der evangelischen Gemeinde. Noch befindet sich hier eine Industrieschule für Mädchen; auch ist für Unterricht in der Musik und anderen Kenntnissen durch Privat-Lehrer hinreichend gesorgt.

In der Stadt sind drei Aerzte, zwei Apotheken, zwei Wundärzte und drei Hebammen; auch befinden sich darin gegen 200 Handwerker und Künstler, wovon die meisten noch neben dem Gewerbe Landwirthschaft, besonders Weinbau, treiben, für welchen letzteren Mergentheim einer der Hauptorte im Taubergrunde ist. Die Landwirthschaft gewinnt hier und in der Umgegend, namentlich seitdem sich ein landwirthschaftlicher Verein für den ganzen Bezirk gebildet hat, eine immer größere Bedeutung.

Jeden Dienstag und Samstag ist hier Wochenmarkt, und jährlich sechsmal Jahrmarkt. Für die Lebensmittel ist gut gesorgt, und es sind diese in der Regel um billige Preise zu haben.

Die bürgerliche Einrichtung und Verwaltung des Gemeindewesens haben von jener anderer Oberamtsstädte nichts wesentlich Verschiedenes; worin sich aber Mergentheim vor vielen Orten seines Gleichen sehr unterscheidet, ist, daß hier Natur und Kunst wetteifern, den Fremden Gelegenheit zur Aufheiterung und Zerstreuung zu bieten, und auf solche Weise ihr Leben, wenn sie ihre Erwartungen nicht allzu hoch

Digitized by Google

ſpannen, angenehm zu machen. Der Kurgaſt findet in Mergentheim eine Buchdruckerei, eine Buch- und Muſikalien-Handlung, eine Leihbibliothek, ein Muſeum, an welchem er ſtets auf kürzere oder längere Zeit Theil nehmen kann, einen hiſtoriſchen Verein, einen Verein für muſikaliſche und theatraliſche Unterhaltungen, Singkranz, Schützengeſellſchaft u. ſ. w. Unter den Merkwürdigkeiten der Stadt hat das Schloß, vormaliger Wohnſitz der Hoch- und Deutſchmeiſter, in neuerer Zeit durch die darin befindlichen Sammlungen eine ſolche Bedeutſamkeit erlangt, daß mancher gelehrte Reiſende es für der Mühe werth erachten möchte, eigens den Weg hierher zu machen, um von den darin enthaltenen Schätzen Einſicht zu nehmen. Im Laufe von ſechs Jahrhunderten iſt ſo Manches an dem Früheren durch den Zahn der Zeit zerſtört worden; Manches wurde wieder aufgebaut und erweitert, ſo daß man kaum mehr mit Zuverläſſigkeit nachweiſen kann, was noch aus der älteren Zeit geblieben iſt. So viel läßt ſich jedoch mit Beſtimmtheit behaupten, daß der Theil des Schloſſes, welcher mit der Kirche ein abgeſondertes Viereck bildet, auf der Stelle des älteren Schloſſes erbaut wurde. Vom älteren Schloſſe iſt der aus dem Hauptflügel ragende ſogenannte Blasthurm mit der Uhrtafel und einem 60 Pfund ſchweren metallenen Knopfe, ſowie die alte Gruft unter der Kirche noch übrig

geblieben. — Beim Eintritt in das genannte Schloß-Gebäude begrüßen uns zwei ehrwürdige Rittergestalten auf den rechts und links stehenden Brunnen. Nach den Wappen zu schließen, ist die zur Rechten der Hochmeister Kaspar von Stadion, die zur Linken der Hochmeister Erzherzog Max von Oesterreich. Rechts und links führen zwei steinerne Schnecken von trefflicher Steinhauerarbeit, wie man sie selten findet, in das Schloß. Im obersten Stockwerke befinden sich die herzoglichen Gemächer, unter denen besonders der sogenannte Kapitelsaal ausgezeichnet ist. Wir finden darin die Bildnisse der beiden Hoch- und Deutschmeister Karl von Lothringen und Maximilian von Oesterreich in Lebensgröße gemalt. Tritt man aus diesen Gemächern, so gelangt man in den für den Freund der Ordensgeschichte höchst interessanten Hausgang, in dem sich die Bildnisse sämmtlicher Ordensmeister, welche dahier residirten, in Lebensgröße gemalt finden: 1) Walter von Cronberg, † 1542; 2) Wolfgang Schutzbar, † 1565; 3) Georg Hund von Wenkheim, † 1572; 4) Heinrich von Bobenhausen, † 1595; 5) Max von Oesterreich, † 1618; 6) Karl von Oesterreich, † 1624; 7) Hans Eustach von Westernach, † 1627; 8) Kaspar von Stadion, † 1641; 9) Leopold Wilhelm von Oesterreich, † 1662; 10) Karl Joseph

von Oesterreich, † 1664; 11) Hans Kaspar von Ampringen, † 1682; 12) Ludwig Anton von Pfalzneuburg, † 1694; 13) Franz Ludwig von Pfalzneuburg, † 1732; 14) Clemens August von Bayern, † 1761.

Wir verlassen die Stätte, die uns die ehrwürdigen Meister des ritterlichen Ordens in's Andenken ruft, und eilen zur Besichtigung der schönen Sammlung, welche der verewigte Herzog Paul in etwa 12 geräumigen Gemächern des mittleren Stockwerkes aufgestellt hat, die jedem Fremden und Einheimischen mit Bereitwilligkeit geöffnet werden. Dieselbe enthält: Aus der Zoologie: eine große Sammlung von Säugethieren und von Vögeln, letztere unstreitig die reichhaltigste und vollständigste Parthie der ganzen Sammlung, eine reiche Sammlung von ausgestopften oder in Weingeist aufbehaltenen Reptilien und Fischen, eine sehr vollständige von Insekten, Crustaceen, Arachniden, Anneliden, eine umfassende von Schalthieren, eine Reihe von Zoophyten und eine hübsche Galerie von Geweihen und Hörnern in- und ausländischen Wildes. Alle diese Zweige der Sammlung sind durch möglichst vollständige Repräsentation des Systems sehr belehrend und dabei besonders reich in der vaterländischen Fauna, welche vollständig genannt werden kann, und dann an dem, was die vom Herzog selbst bereisten Länder darbieten. Aus der Botanik: ein großes Herbarium

von meist tropischen Gewächsen der bereisten Länder mit vielen Doubletten und manchem noch Unbekannten; eine Sammlung von Samen und Früchten, wozu die im Garten und den Häusern befindlichen lebenden Exoten kommen. Aus dem unorganischen Reiche: eine werthvolle und reichhaltige Suite mexikanischer Mineralien, besonders Erzstufen, sowie aus anderen Gegenden Amerikas; eine Sammlung Mineralien, Gebirgsarten und Petrefakten aus Afrika, besonders dem Nilgebiete, und eine Sammlung würtembergischer Gebirgsarten und Petrefakten. Sodann eine reiche und interessante Sammlung von antiquarischen Gegenständen aus Mexiko und Egypten, und eine ethnographische Sammlung von Waffen, Geräthschaften, Kleidungen ꝛc. amerikanischer und afrikanischer Völkerschaften. Endlich eine reichhaltige, hauptsächlich naturwissenschaftliche Bibliothek, eine reiche Mappe von Zeichnungen naturhistorischer Gegenstände, Gegenden, Menschen ꝛc., und eine Anzahl physikalischer, mathematischer und astronomischer Instrumente, hauptsächlich solcher, welche die Reisen mitgemacht haben. Dazu kommt noch die Masse nicht eingereihter Ausbeuten von den letzten Reisen in Amerika und Australien, zum großen Theile noch nicht einmal ausgepackt.

Ehe wir das Schloß verlassen, besuchen wir noch die sehenswerthe Schloßkirche, welche der evangelischen

Gemeinde zum Gottesdienste eingeräumt ist. Sie wurde laut der über dem Portal befindlichen Aufschrift im Jahre 1735 vollendet, indem sich die Kosten des Baues auf 37,326 fl. beliefen. Das schöne Altarblatt, die Fußsalbung des Herrn darstellend, wurde im Jahre 1684 von Matthäus Zehenter, einem geborenen Mergentheimer, zu Rom gemalt, und kostete nebst den Gemälden auf den Seitenaltären 4000 fl. Im Schiffe der Kirche, nahe am Chor, befindet sich das von dem nun verewigten Prinzen Heinrich von Hohenlohe seinem Ahnherrn, dem Hoch- und Deutschmeister Heinrich von Hohenlohe, der hier begraben liegt, gestiftete Denkmal und in dessen Nähe die Thüre, welche in die Gruft der alten Ordensmeister führt. Es ist eine unterirdische Kapelle mit einem Steinaltare und einem kleinen hölzernen Sarge in der Mitte, in dem noch die Knochenreste irgend eines Ordensmeisters liegen. An der Wand, zur Linken des Altares, befindet sich das Grabmal Johann Eustachs von Westernach, ein Ritterbild in voller Rüstung, auf dem Küras das Ordens-Kreuz; er starb, laut der Unterschrift, im 82. Jahre seines Alters, der Regierung im zweiten. Auf der nämlichen Seite steht ein sehr altes Denkmal: es ist eine männliche Figur mit bloßem Haupte, welche einen weiten Mantel, auf dem ein schmales Ordenskreuz sichtbar ist, und einen großen Rosenkranz in den Händen trägt. Der um den Rand herumlaufenden

Inschrift zufolge stellt das Bild einen Ordenscommenthur dar, aus dem Geschlechte der Henneberger. Neben demselben steht das älteste Denkmal in der Gruft. Es ist nur ein in Stein gegrabener Wappenschild mit zwei steinernen Leoparden. Andreas von Hohenlohe, einer der ersten Begründer der Mergentheimer Commende und Commenthur des Hauses, liegt hier begraben. In neuerer Zeit wurde in dieser Gruft auch ein schöner Denkstein für den hier begrabenen Commenthur Heinrich von Hohenlohe in die Wand eingesetzt. Auf beiden Seiten der größeren Treppe befinden sich noch zwei Ritterbilder, die gegen einander schauen. Das zur Rechten stellt den Meister Wolfgang von Schutzbar, das zur Linken den Meister Georg Hund von Wenkheim dar. Beide knien auf Löwen.

Wir wenden uns von dem königlichen Schloß-Gebäude hinüber zu demjenigen Theile, den die höheren Beamten des Bezirkes bewohnen. Das daselbst befindliche Archiv verdient einen besonderen Besuch. Schon in den früheren Zeiten der Ordensmeister wurde eine vorzügliche Einrichtung zur Aufstellung eines Archivs getroffen, indem drei übereinander befindliche Kreuzgewölbe für ein solches erbaut wurden, wie man sie kaum in den schönsten Archiven Deutschlands findet. Wegen seiner vortrefflichen Lage wurde dieses Lokal zur Aufstellung des Kreisarchivs gewählt, und

es hätte wirklich kein passenderes im ganzen Kreise sich auffinden lassen. Obgleich das Archiv, dessen Benützung nur durch Erlaubniß des Ministeriums des Innern gestattet wird, die meisten alten Urkunden an das Landesarchiv zu Stuttgart abgegeben hat, so finden sich doch immer noch manche schätzbare Pergamente daselbst, unter anderen auch über die Geschichte des deutschen Ordens, sowie des Bauernkrieges. Wo aber die Originalurkunden fehlen, sind gut abgefaßte Regestensammlungen vorhanden, darin der Freund der Geschichte die meisten Urkunden in genügendem Auszuge findet. Außerdem finden die Freunde des Alterthums in dem Vorzimmer des Archivs schöne Sammlungen von antiquarischen Gegenständen, besonders aus der Deutschordenszeit, welche mit viel Geschmack geordnet sind, und dem gegenwärtigen Vorstande des Archivs, Herrn Hofrath Breitenbach, eigenthümlich gehören. Den Grund zu diesen Sammlungen legte der verewigte Oheim desselben, Ordensarchivar Breitenbach, ein Mann von seltenen Kenntnissen im Felde der Diplomatik und Archivskunde. Wir finden in dieser Sammlung eine große Anzahl alter Wappenschilde, uralter Sigille, interessanter Autographen, kostbarer Holzschnittbilder aus der ältesten Zeit, sowie Statistenbücher des Ordens, Inkunabeln, neuere Chroniken von Mergentheim u. dgl. Der Eintritt in das Vorzimmer des

Digitized by Google

Archivs ist jeden Werktag, Vormittags und Nachmittags, gestattet, und es wird Niemanden gereuen, hier gewesen zu sein. — Vom Schlosse aus würde uns ein schöner Spaziergang durch den Hofgarten führen, der von einem Arme der Tauber bewässert wird, und wo, unter anderen Erinnerungen an die Zeit der Hoch- und Deutschmeister, rechter Hand nur noch das Thürmchen des nach und nach zerfallenen Entendörfchens uns entgegenblickt; doch ehe wir den Gang dahin machen, möchte es noch der Mühe werth sein, die übrigen Merkwürdigkeiten der Stadt zu besichtigen, deren freilich nur wenige aufzuzählen sind. — Vorerst wenden wir uns zu der Kirche der Stadt. Die St. Johanniskirche ist die Hauptkirche der Stadt; sie wurde an die Stelle einer schon im zwölften Jahrhundert hier gestandenen Kirche gebaut und im Jahre 1274 von zwei Bischöfen aus den Landen des deutschen Ordens eingeweiht. Im Jahre 1282 fanden es die Johanniter für nöthig, sie zu erweitern; aber sie waren im Jahre 1288 noch nicht damit fertig, denn in diesem Jahre mußten mehrere Bischöfe einen Ablaß auf 40 Tage ausschreiben, um die Kosten für den Weiterbau aufzubringen. Aus dieser Zeit also wäre die Kirche, wie wir sie sehen, besonders der noch im byzantinischen Style erbaute Thurm, von dessen Höhe man eine herrliche Aussicht über die Stadt und ihre Umgebung hat. Aenderungen

Digitized by Google

in der Kirche ſtammen aus dem ſechszehnten Jahrhundert und noch ſpäteren Zeiten. Alte Gemälde und andere Denkmäler von Wichtigkeit finden wir wenige in der Kirche. Nur ein Denkmal in der ſogenannten Eck'ſchen Kapelle verdient unſere Aufmerkſamkeit. Der Deutſchordensritter Marquard von Eck kniet auf einem Drachen; hinter ihm ſteht der Ritter St. Georg, der die Hand über dem Knienden ausſtreckt. Unten am Denkmal befinden ſich einige Darſtellungen aus der Bibel en basrelief. Dieſes Marmordenkmal ſtammt aus dem Anfange des ſiebzehnten Jahrhunderts, zeigt aber auch ganz den Styl der älteren Zeit. Seit dem Jahre 1849 iſt der ſchöne Chor würdig reſtaurirt und hat einen koſtbaren, von Sickinger zu München gefertigten Altar erhalten. Außer mehreren Grabſteinen aus dem ſechszehnten und ſiebzehnten Jahrhundert, welche außen an der Kirche in der Mauer angebracht ſind, machen wir den Freund alter Kunſt auf einen ſteinernen Oelberg ganz eigener Art aufmerkſam. Er iſt in der äußeren Wand der Meßnerswohnung, welche den Ueberbau des Haupteinganges bildet, eingefügt, und ſtellt den am Oelberge knienden Heiland mit den drei ſchlafenden Jüngern dar. Im Hintergrunde nahen die Kriegsknechte mit Judas Iſcharioth an der Spitze. Aus der Derbheit der Darſtellung zu ſchließen, gehört dieſe Arbeit wohl noch in den Anfang des vierzehnten

Digitized by Google

Jahrhunderts. Das wichtigste Gebäude nach der Stadtkirche ist die Dominikaner-Kirche nebst dem früheren Kloster. Sie ist in einem einfachen, würdigen Style erbaut; der Chor stammt noch mit seinen Gewölben und alten Tragsteinen aus dem dreizehnten Jahrhundert. In diesem Chore, hinter dem Altare, sind an der Wand noch Spuren von Freskomalereien sichtbar; es wäre der Mühe werth, denselben weiter nachzuforschen. Im Langhause sind die schönen hohen Säulen bemerkbar, die wie aus einem Steine gehauen zu sein scheinen. Vergeblich sucht der Freund des Alterthums die alten Grabsteine edler Geschlechter, die in den Hallen der Kirche einst ihre Ruhestätte fanden; sie wurden herausgerissen und zu anderen Zwecken verwendet. Seit dem Jahre 1854 ist dieses herrliche Gotteshaus, nachdem es lange zu profanen Zwecken gedient hatte, restaurirt, und darin ein schöner Hochaltar, ein Geschenk des Fürsten Karl zu Hohenlohe-Waldenburg, aufgestellt, in welchem das alte sogenannte Vesperbild lieblich gefaßt ist. Noch machen wir hier auf eine sehr alte Sculptur aufmerksam, die links vom Eingange in den Chor an der Wand angebracht ist und den Tod der Maria inmitten der 12 Apostel darstellt. Diese Arbeit ist vom Jahre 1519. Vor Allem aber ist eine Zierde der Kirche und des Chores das an derselben Wand befindliche Denkmal des Hoch- und Deutschmeisters Walther

v. Cronberg. Es ſtellt ihn kniend vor einem Crucifix dar, im Ordenskleide, über ihm die Anſicht von zwei Burgen, wahrſcheinlich Neuhaus und Hornek; laut der Unterſchrift † Walther i. J. 1543. Ueber der Sakriſtei befindet ſich das vom Maler Breitenbach verfertigte Wappen des letzten Hoch- und Deutſchmeiſters. Von der Dominikanerkirche wandern wir zum ehemaligen Kapuziner-Kloſter mit der Maria-Hilf-Kapelle, welche letztere von dem Hoch- und Deutſchmeiſter Kaſpar von Stadion im Jahre 1641 erbaut wurde. Außer dem allbekannten Veſper-Bilde, welches aus den älteſten Zeiten ſtammt, ſowie dem Altarblatte, welches der Maler van der Awera aus Aub verfertigte, verdient unſere Aufmerkſamkeit das marmorne Denkmal Kaſpars von Stadion, welcher in der Kapelle zwiſchen zwei Kapuzinern begraben liegen ſoll. Es befindet ſich an der rechten Seitenwand des Kirchleins, und ſtellt den Ordens-Meiſter kniend auf einem Löwen dar; im Hintergrunde iſt die geſtiftete Kirche ſammt Kloſter ſichtbar. Die Ueberſchrift zeigt an, daß er im 74. Jahre ſeines Alters und im 14. ſeines Regimentes zu Mühlhauſen geſtorben iſt. Auf dem nahen Kirchhofe ſteht die durch Marquardt von Eck erbaute Michaelis-Kapelle. Im Innern iſt der Kampf des Erzengels Michael dargeſtellt; auf der Kuppel prangt ein großes vergoldetes Engelsbild. Außer dieſen Kapellen und Kirchen iſt

Digitized by Google

noch der stattliche Mergentheimer Spitalhof eines Besuches werth. Der älteste, noch stehende Flügel desselben gegen die Stadt hin verewigt auf einer steinernen Tafel das Andenken des Stifters. Unter dem Nellenburgischen Wappen (drei übereinander stehende Hirschgeweihe) ist zu lesen: „Im Jar des Herrn 1340 hat Herr Wolfram Grave von Nellenburg, Meister deutschen Ordens angefangen zu stiften diesen Spital, dem Gott genädig sey.“ Im Hofe des Spitales, an einer Seitenwand, sehen wir eine spätere Ueberschrift, welche die Erweiterung des Spitales durch den Ordensmeister Heinrich v. Bobenhausen berichtet. In einem oberen Gange des Spitales sind die Namen sämmtlicher Spitalmeister zu lesen. Die Spitalkirche ist freundlich, aber im Roccocostyle gebaut, und hat nichts alterthümliches Merkwürdiges. Unter diesem Deutschmeister wurde auch die Brücke vor dem Edelfinger Thore gebaut; sie enthält noch eine alte Inschrift nebst einer, zwar sehr verwitterten, Bildtafel. Neben der Brücke steht die alterthümliche Wolfgangs-Kapelle, welche im Jahre 1508 bis 1510 vom Bürgermeister und Rath der Stadt erbauet wurde. Diese Kapelle wurde in neuester Zeit restaurirt und hat einen schönen Altar erhalten mit einem Gemälde, St. Wolfgang darstellend. Außer einem alten steinernen Wappen, sowie einem Holzgemälde mit den vierzehn Nothhelfern finden wir nichts Merk-

Digitized by Google

würdiges darin. Kehren wir von dieser Kapelle in die Stadt zurück, so führt uns die Straße zunächst an den schönen Wohnsitz des Freiherrn Carl Joseph v. Adelsheim, der nach den Mühen einer rühmlichst vollendeten militärischen Laufbahn hier in edler Beschäftigung seine Tage zubringt. Die freundlichen Gemächer dieses angenehmen Wohnhauses enthalten sehr vieles Interessante für den Freund der Kunst und des Alterthums. Wir finden hier neben manchen altdeutschen Gemälden mehrere von berühmten Meistern der älteren und neueren Zeit, z. B. von Annibal Caracci, Rembrand, Rugendas und Anderen. Noch Wichtigeres findet der Freund alter Literatur in dem Arbeitsstübchen des Herrn Majors. Eine seit einer Reihe von Jahren angelegte Antiquitäten-Sammlung enthält hübsche Sculptur-Arbeiten, alte Becher, Gläser u. s. w., sowie Gegenstände aus der Roccocco-Zeit. In dem Bücherschranke sind in schöner Ordnung die seltensten Druck- und Holzschnittbücher aus den ersten Zeiten der Buchdruckerkunst aufgestellt. Außer diesen befinden sich in der Sammlung viele alte Klassiker aus dem Anfange des sechszehnten Jahrhunderts, sowie viele Kupferwerke neuerer Zeit. Das Interessanteste jedoch, was diese reichhaltige Sammlung enthält, ist das sogenannte Buchstabenbuch. Viele Jahre seines nun einer edlen Muse gewidmeten Lebens verwendete

Digitized by Google

der würdige Besitzer auf dieses Buchstabenwerk. Er sammelte mit seltenem Fleiße und manchem Aufwande an 5000 unter einander verschiedene alte Buchstaben, theils aus geschriebenen und gemalten Pergamenten, theils aus alten Druckwerken, und ordnete sie sämmtlich mit viel wissenschaftlichem Sinne, von der ältesten bis auf die neuere Zeit. Auch die kleine Kapelle mit hübschen Wandbildern und einigen schönen Glasgemälden aus alter und neuer Zeit ist nicht zu übersehen und eines Besuches werth, ehe man aus dem Hofraum tritt.

Wir haben so ziemlich alle Merkwürdigkeiten der Stadt betrachtet, welche für den Geschichts- und Alterthumsfreund von Wichtigkeit sind. Nun aber möchten wir auch demjenigen einen kleinen Fingerzeig geben, der einen schönen Naturgenuß oder gesellige Unterhaltung sucht. Die nächsten Umgebungen der Stadt gewähren Beides.

Spaziergänge in die nächste Umgebung der Stadt.

Ganz nahe bei dieser liegen die Biergärten von Schaffitzel, Meider und Klotzbücher, der Bierkeller von Saufler und der Schützengarten, wo man außer Speisen und Getränken auch Billard, Kegelbahnen und Vorrichtungen zum Scheiben-Schießen antrifft. Freunde der freien Natur werden noch vorzüglich

Digitized by Google

befriedigt: in den schönen Lindenalleen um die Stadt, in dem großen, mit den Badeanlagen zusammenhängenden, vom Gesange mancherlei Vögel, besonders der vielen Nachtigallen, belebten Schloßgarten und in mehreren sehr gut angelegten und blumenreichen Privatgärten.

Sehr liebliche und interessante Ausflüge gewähren die Höhen, welche die Ufer der Tauber bilden, sowie die südlichen Nebenthälchen. Die größtentheils mit Weinreben besetzten Anhöhen oder sogenannten Berge, welche Mergentheim auf eine ziemliche Entfernung von drei Seiten umgeben und einen weiten, äußerst freundlichen Thalkessel umschließen, sind zu zwei Drittheilen ihrer Höhe ziemlich steil, verflachen sich aber in's Thal ganz sanft. Ihre Höhe, von dem Spiegel der Tauber bei der Wolfgangs-Kapelle berechnet, reicht nicht über 460 Fuß; dessenungeachtet genießt man von ihnen aus in das weithin geöffnete Thal der Tauber und des Forellenbaches im bunten Gemische von nahen und fernen Wiesen, Saatfeldern, Weinbergen, Laub- und Nadelwaldungen, freundlichen Ortschaften und sanft aufsteigenden Hügeln sehr manchfaltige, liebliche Aussichten, welche von verschiedenen Standpunkten, thalaufwärts, namentlich gegen Südosten, über die Ebenen des Ochsenfurter Gaues bis an den Schwabenberg, thalabwärts aber bis nach Bischofsheim an der Tauber, dann

Digitized by Google

rückwärts und jenseits der Tauberberge, gegen Norden, bis an den höchsten Gipfel der Bergstraße, den Melibocus, und seine benachbarten Bergrücken sich erstrecken.

Entferntere Ausflüge.

Thalauf- und thalabwärts liegen stattliche Dörfer, Marktflecken und Städtchen, welche alle nur soweit entfernt sind, daß man den Weg an einem Nachmittage bequem hin und her zurücklegen kann.

Wer den Lauf der Tauber aufwärts eine ziemliche Strecke weit verfolgen und die schönen Thalwände, besonders das herrliche Rebengeländer zur Linken, überblicken will, wo der edle Markelsheimer wächst, der wähle vor allen Spaziergängen den auf den sogenannten Kitzberg, von dem herab die Ruinen der alten Ordensburg

Neuhaus

uns zuwinken.

Wir schlagen die schöne, von Mergentheim nach Igersheim führende Landstraße ein, gehen eine Strecke auf dieser fort und wenden uns rechts die Höhe hinan. In einer Viertelstunde sind wir auf dem Kitzberge in der Nähe der Burg angelangt, und keiner der Bergsteigenden wird müde Füße bekommen haben; im höchsten Falle wird der Gaumen ein wenig lechzen, und da finden wir wohl einen frischen Trunk Wassers oder eine Schale reinlicher Milch bei den

Digitized by Google

Bewohnern der Burg, um den Durst zu löschen. Ein anderer Weg führt durch das Wachbacher Thor, vorbei an dem Kirchhofe der Stadt. Sind wir auf der Höhe angelangt, so haben wir zur Rechten den alten Wartthurm der Stadt, bei dem man eine herrliche Aussicht in das Tauberthal abwärts bis nach Bischofsheim genießt, und wir dürfen nicht weit abgehen, um uns diesen Genuß zu bereiten. Ein Weg zur Linken bringt uns nach Neuhaus. Es führen zwei Eingänge in die Burg. Der eine, gegen Mergentheim zu, scheint in frühester Zeit das kleine Ausgangspförtchen gewesen zu sein; der andere, gegen Markelsheim zu, war der Haupteingang. Wir schreiten über eine 60 Fuß lange Brücke, welche über einen 30 Fuß breiten Graben führt. Linker Hand am Eingange machen wir den Besucher auf die beiden schön gehauenen Wappen aufmerksam. Das neuere ist das Wappen des Deutschmeisters Maximilian von Oesterreich (1595), das andere das des Walther von Cronberg, der mit Recht der Wiederhersteller des deutschen Ordens genannt wird, mit der Jahrzahl 1528. Der Eckthurm zur Rechten der Brücke ist wohl das älteste, noch wohl erhaltene Bauwerk der Burg; er wurde, laut der über dem Eingange befindlichen Jahrzahl, im Jahre 1546, wahrscheinlich von dem Deutschmeister Wolfgang Schutzbar, genannt Milchling, aufgeführt. Von diesem Thurme aus genießt man eine gar lieb-

Digitized by Google

liche Aussicht. Steigen wir im Hofe der Burg auf den steinernen Stufen zur Linken aufwärts, so kommen wir zu einem, leider nicht mehr in seiner ganzen Höhe erhaltenen Thurme, welcher in der finstern Zeit der Hexenverfolgung, im ersten Viertel des siebzehnten Jahrhunderts, eine traurige Bedeutsamkeit erlangt hat; denn die der Hexerei Beschuldigten wurden daselbst eingesperrt, ehe sie als Opfer des Aberglaubens endeten. Neben dem Thurme, in einem verschlossenen Schoppen, befindet sich der berühmte, 80 Klafter tiefe Brunnen, welchen Walther von Cronberg durch den Felsen graben ließ. Wirft man einen Stein in die Tiefe, so folgt ein donnerähnliches Geräusch. In diesem Brunnen soll der schwedische General Königsmark im dreißigjährigen Kriege seine großen Schätze verborgen haben. An die Burg Neuhaus knüpfen sich wichtige historische Erinnerungen. Im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert war Neuhaus der Wohnsitz der Dynasten von Hohenlohe, welche sich Herren von Hohenlohe-Brauneck vom neuen Hause schrieben und im Jahre 1390 im Mannesstamme abgiengen. Nach dieser Zeit finden wir die Burg im Besitze der Bischöfe von Würzburg, welche die freundlich gelegene Burg in schöner Jahreszeit manchmal zu ihrem Aufenthaltsorte wählten. Im Jahre 1431 kam Neuhaus durch Kauf an den deutschen Orden, und wurde eine der wichtigeren Ordensburgen, auf der die Deutsch-

Digitized by Google

meiſter von Zeit zu Zeit ſich aufhielten. Im Bauernkriege ergieng ein trauriges Loos über dieſelbe: ſie wurde geplündert und ausgebrannt. Walther von Cronberg, der edle Hoch- und Deutſchmeiſter, ſtellte ſie wieder her; aber erſt unter ſeinen Nachfolgern wurde ſie ſo ſtark befeſtigt, daß ſie für eine Citadelle der Stadt Mergentheim gelten konnte. Im dreißigjährigen Kriege erfuhr Neuhaus manche Stöße und war abwechslungsweiſe bald in den Händen der Kaiſerlichen, bald in denen der Schweden und Franzoſen; aber ſie erhielt ſich unter allen dieſen feindlichen Stürmen. Was der Krieg verſchont hatte, das zerſtörte jedoch der Eigennutz der Deutſchordensbeamten aus letzter Zeit. Aus ſchmutziger Privathabſucht einiger Herren der deutſchorden'ſchen Kammer, die ſich Hütten zu bauen hatten und bauten, wurde unter dem nichtigen Vorwande, die Unterhaltungskoſten zu ſparen, das Schloß-Gebäude Neuhaus, welches, nach noch vorhandenen Zeichnungen, etwas Prächtiges geweſen ſein mußte, in Abweſenheit des übelberathenen Hoch- und Deutſchmeiſters abgebrochen, und zwar mit einem Koſten-Aufwande, von welchem die Zinſen die bisherigen Unterhaltungskoſten bei Weitem überſtiegen. In neuerer Zeit hat die K. Regierung dafür geſorgt, daß die Ruine nicht vollends zerfällt, indem Gewölbe und Keller gedeckt und die Einſturz drohenden Mauerreſte wieder ausgebeſſert wurden. So ſehr auch der An-

Digitized by Google

blick der Ruine den Beſucher mit Gefühlen der Wehmuth erfüllt, ſo ſteigt man doch gerne hinauf, und der ſeit längerer Zeit ziemlich unbeachtete Platz wurde in neueſter Zeit wieder häufiger von Einzelnen, ſowie von größeren Geſellſchaften beſucht, um hier oben kleine Feſte zu feiern.

Unterhalb Neuhaus an der Tauber liegt das Dorf

Igersheim,

zu dem man auf einem ſchmalen Wege hinabſteigt. Schon ſeit den älteſten Zeiten gehörte es zu den Beſitzungen des hohenloheſchen Hauſes, und kam mit der Burg Neuhaus an den deutſchen Orden. Seitdem theilte es die Schickſale der Burg. Noch im fünfzehnten Jahrhundert befand ſich daſelbſt ein Nonnen-Kloſter oder Beguinenhaus. Hedwig Vökin, die Vorſteherin deſſelben, übergab ſich mit allen Gütern des Kloſters dem deutſchen Orden. Auf dem ſchönen, mit Reben bepflanzten Berge, unter dem das Dorf liegt, ſoll in früheren Zeiten eine der älteſten Kirchen des Tauberthales geſtanden ſein; ſie wurde vor noch nicht ſo langer Zeit vollends abgebrochen. Den merkwürdig großen Schlüſſel der Kirche kann man noch im Archive ſehen. Die Liebhaber eines guten Gewächſes unterlaſſen es nicht, von hier aus einen Gang noch eine halbe Stunde weiter nach dem ſtattlichen Pfarrdorfe

Digitized by Google

dem berümhten Weinorte, zu machen. Von der Höhe herab winkt das frühere Nonnenkloster, welches aber schon mit dem Jahre 1408 in Abnahme kam. Noch vor Kurzem wurde vor dem Altare der kleinen Berg-Kirche das Gerippe einer Nonne ausgegraben, an deren Kopfe noch goldgelbe Haare hiengen. In frühester Zeit war Markelsheim hohenlohisch, später aber theilte sich der Orden und das Hochstift Würzburg darein. Markelsheim ist weit und breit durch seinen herrlichen Wein, besonders gelbes Gewächs, berühmt. Und doch sagt noch eine Geographie vom Jahre 1801: „Nach Mergentheim wächst hier der beste Wein.“ Wenigstens wird der auf dem Kötterberge wachsende an Qualität dem Markelsheimer wenig nachgeben.

Die Straße von Mergentheim bis Markelsheim ist unstreitig eine der schönsten Parthieen des Taubertales aufwärts; aber noch reizender sind die Ausflüge im Thalgrunde abwärts. Haben wir übrigens thalaufwärts eine Thalwand der Tauber bestiegen, wo Neuhaus liegt, so wäre es nicht recht, wenn wir nicht auch thalabwärts eine Höhe besuchten, von der wir das schöne Thal auf dem rechten Ufer der Tauber überblicken. Es liegen zwei liebliche Ausflüge vor uns, einmal ein Gang auf den sogenannten Kötter-Berg, und dann der etwas entferntere, aber doch nahe, nach dem Pfarrdörfchen Löffelstelzen. Beide

Digitized by Google

Ausflüge machen wir von der Wolfgangs-Kapelle aus über der sich der Kötterberg erhebt. Ein Weg rechts führt gen Löffelstelzen, der zur Linken auf den Kötterberg. Gehen wir eine Zeit lang durch Weinberge hinan, die weit hinauf den Berg umkränzen, so kommen wir zu einer freundlichen Allee. Der Schluß derselben ist die schöne Stelle, wo im Jahre 1841 zum ewigen Andenken an unseren vielgeliebten König die Königs-Eiche gesetzt wurde. Jetzt breitet sie schon lustig ihre Aeste aus, und kann einem künftigen Geschlechte angenehmen Schatten gewähren. Nicht weit von dieser Eiche ist das Plätzchen, wo früher das sogenannte Kötterhäuschen stand. Leider ist dieses durch manche frohe Stunden im Andenken der Mergentheimer lebende Häuschen bis auf die Spur verschwunden; aber die schöne Aussicht, die man von hier aus über die unten liegende Stadt und in das Taubertal, sowie in die südlichen Seitenthälchen genießt, ist dieselbe geblieben in ihrer Wunderherrlichkeit. Das mögen auch schon die einstigen Herren der Stadt, die Dynasten von Hohenlohe, gefühlt haben; denn hier an dieser Stelle, dem damaligen Walde Ketereite, stand eine stattliche Burg, von der noch in diesem Jahrhunderte Trümmer übrig waren. Da sie aber schon frühzeitig in Zerfall gerieth, so bauten die Herren von Hohenlohe auf dem Berge über der Tauber einen neuen Wohnsitz, den sie das neue Haus

Digitized by Google

oder das Neuhaus nannten. Durch eine tiefe Schlucht ist der Kötterberg von der Höhe getrennt, von welcher das kleine Pfarrdorf

Löffelstelzen

mit seiner freundlichen Bergkirche hoch über das Thal hinschauet. Ein bequemer Fahrweg schlängelt sich um die Höhe herum bis zu dem Dörflein, das die schönste Lage im ganzen Taubergrunde hat. Während vermöge derselben die Aussicht gegen Osten und Süden noch viel ausgedehnter ist, als auf dem Kötterberge, haben wir hier auch gegen Nordwesten, besonders auf der Deubacher Höhe, eine liebliche Fernsicht, welche bei den übrigen Aussichtspunkten des Tauberthales meistens fehlt. Wegen der schönen Lage des Ortes hatte sich in alter Zeit wohl auch hier ein ritterlicher Wohnsitz erhoben, um den herum sich späterhin mehrere Bewohner angesiedelt haben. Schon im Jahre 1256 übergab ein Heinrich von Löffelstelzen einen Hof dem deutschen Orden, in dessen Besitz bald nachher der ganze Ort übergieng.

Wenn wir uns nach Genüge an der herrlichen Aussicht gelabt haben, nehmen wir entweder den Rückweg zur Wolfgangs-Kapelle und wandern das Tauberthal abwärts, oder steigen wir in das malerische Seitenthälchen hinab, das sich nordwestlich um die Anhöhe wendet, auf welcher Löffelstelzen sich lagert. Wir

Digitized by Google

kommen dann zunächst nach Oberbalbach und in einem halben Stündchen nach Unterbalbach, wo wir im Adler und Löwen sehr gute Weine finden. Bei Unterbalbach kehren wir wieder heimwärts und gelangen in das stattliche Dorf

Edelfingen,

in alten Zeiten genannt Otelvingen, und durch seinen Obst- und Weinbau berühmt. Seit den ältesten Zeiten hatte dieser Ort das traurige Loos, nicht nur nach einander fort seine Herren zu wechseln, sondern auch zu einer und derselben Zeit mehrere Herren (Ganerben) zu haben. Noch bis in die neuere Zeit war es zwischen Würtemberg und Baden getheilt; im Jahre 1846 wurde es ganz an Würtemberg abgetreten. Auf dem linken Ufer der Tauber blicken von einer Anhöhe die Ruinen einer einst stark besuchten Wallfahrtskirche herab, welche dem heiligen Theobald geweihet war. Ist diese Bergkirche auch völlig in Zerfall gerathen, daß man nimmer an ihrem Altare die Andacht verrichten kann, so ist es doch noch der Mühe werth, zu dieser Ruine hinaufzusteigen, denn vor uns liegt das Dorf Edelfingen in seiner ganzen Ausdehnung, weiter unten sehr malerisch das Dorf Unterbalbach und das Städtchen Königshofen und zwischen diesen das im Jahre 1525 so berühmt gewordene Schlachtfeld, wo gegen

Digitized by Google

3000 Bauern im Kampfe fielen. Auf der Straße von Edelfingen nach Mergentheim treffen wir eine der schönsten Aussichten im Taubergrunde. Kehrt man sich thalaufwärts, so breitet sich die Stadt Mergentheim wunderlieblich vor unseren Blicken aus; wenden wir uns thalabwärts, so sehen wir bis über Bischofsheim hinaus, von dem wir bei guter Beleuchtung einen Thurm erblicken. Ja das Auge schweift noch weiter — wir sehen noch einen Vorberg des Odenwaldes, den sogenannten Götzenberg, der weit hinter der Stadt Wertheim ragt.

Noch ist uns ein Ausflug in das liebliche Seitenthal der Tauber übrig, welches hinter Neunkirchen nach Althausen und gegen Süden nach Stuppach und Wachbach ausläuft. Das der Stadt am nächsten gelegene Pfarrdorf

Neunkirchen

ist der erste Ort, dem wir zupilgern. Seine Lage ist eine der anmuthigsten, die man nur finden kann; wie ein reinliches Schweizerdörfchen schaut es mit seinem Kirchlein aus dem freundlichen Thälchen herab. Kein Wunder, daß die Bewohner der Stadt, besonders in der schönen Jahreszeit, wenn die Wiesen grünen und die Bäume blühen, in dichten Schaaren nach Neunkirchen wallen und die freundlich gelegene Wirthschaft zum Löwen besuchen, wo sie nicht nur mit gutem Gerstensaft bewirthet werden, sondern auch

Digitized by Google

angenehme Unterhaltung im Freien beim Kegelspiele finden. Jedoch auch in der wenig schöneren Jahreszeit findet man immer Gesellschaft an diesem Orte, da der gewandte Wirth nie sein gutes Bier ausgehen läßt und auch zuweilen durch Musik ein unterhaltendes Stündchen bereitet. — Neunkirchen gehörte in alten Zeiten zu der Herrschaft Neuhaus; späterhin wurde das Patricier-Geschlecht der Martine von Mergentheim mit Neunkirchen belehnt. Von ihnen kam der Ort an verschiedene Besitzer. Unter die letzten gehörten die Geyer von Giebelstadt. Von zweien dieser Herren, nämlich Sebastian und Hans Geyer von Giebelstadt, befinden sich noch wohl erhaltene Grabsteine aus dem sechszehnten Jahrhundert in der Kirche. Ihr Wappen ist noch an dem alten Schulhause über dem Eingange sichtbar. Im dreizehnten Jahrhundert bestand hier eine Klause für adeliche Nonnen, die aber im sechszehnten Jahrhundert eingieng; die Güter kamen durch Kauf an das Hospital der Stadt.

Eine Viertelstunde von hier liegt

Althausen,

ehemals ein sogenanntes Freidorf, das einzige im ganzen südlichen Franken. Eine alte Chronik sagt von Althausen: „Es ist zwar ein Freidorf, ohne daß aber seine Inkolen Freiherren seyen.“ Auch führte es

Digitized by Google

ſein eigenes Sigill mit der Umſchrift: des freien Dorfes Althauſen an der Tauber Sigill. Doch konnte es ſich auf ſeine Freiheit nicht gar viel zu gut thun, ob es gleich nur vom Reich abhängig war, denn die deutſchen Herren dominirten daſelbſt, wie überall. In der auf einer Anhöhe gelegenen Kirche findet ſich noch ein kleines Altarbild, das aber leider ſchon ſehr verdorben iſt. Eine alte Linde ſteht zwiſchen der Kirche und dem ſtattlichen Rathhauſe, ein angenehmer Sammel-Platz für die Heimbürger des ehemaligen Frei-Dorfes.

Wir gehen nach Neunkirchen zurück, um unſere Wanderung in dem Nebenthälchen der Tauber weiter fortzuſetzen, und folgen dem Laufe des in den Forellenbach ſich einmündenden Bächleins, das uns auf der weniger kurzweiligen Landſtraße nach dem Pfarrdorfe

Stuppach

führt, wo die Kirche mit dem niedlichen Pfarrhauſe hoch über dem Dorfe uns freundlich entgegenblickt. Auch dieſer Ort war Anfangs hohenlohesche Beſitzung, kam dann an Würzburg und vom Hochſtifte an den deutſchen Orden. Von dem Deutſchordens-Statthalter Marquard von Eck wurde im Jahre 1607 eine eigene Pfarrei gegründet und die Kirche erbaut. Die ſchöne und würdige Bauart der Kirche zeigt, daß man auch noch im Anfange des ſiebzehnten Jahrhunderts im

Digitized by Google

gothiſchen Style baute, der für das Auge noch recht wohlthuend iſt. Beſonders wegen des ſchönen Altarbildes, welches in neueſter Zeit ſo viel wie möglich wieder reſtaurirt wurde, iſt die Kirche eines Beſuches werth. Es ſtellt eine Madonna mit dem Jeſusknaben dar und möchte wohl das ſchönſte Gemälde ſein, welches irgend eine Kirche in der ganzen Umgegend aufzuweiſen hat. Nach einer alten Nachricht ſoll es eine Arbeit des Niederländers Rubens ſein; wir zweifeln daran. Aber noch viel weniger kann es ein Gemälde von Albrecht Dürer ſein; wer es aber auch verfertigte, es macht ſeinem Meiſter Ehre. — Nicht weit von Stuppach, im nahen Walde, iſt das heilige Kreuz, ein beſuchter Wallfahrtsort. Gehen wir von Stuppach wieder eine Strecke zurück und wenden uns in das zur Rechten des Baches ſich öffnende Gründlein, ſo erblicken wir den Weiler

Lillſtatt,

in alter Zeit Lilienſtatt genannt, der wie ein Dörfchen in den Schweizeralpen zwiſchen ſeine Berge eingedrängt liegt und freundlich hinter Obſtbäumen hervorblickt. Wir gehen nicht hinein, ſondern ſteigen durch Weinberge zur Linken die Höhe hinan, wo wir uns dann auf dem Wege zu einer ſchönen Fernſicht befinden. Oben angekommen, ſchauen wir hinab in das anmuthige Thälchen des Forellenbaches, der ein tiefes Bette ſich wühlt und wie ein rechtes Wildwaſſer

Digitized by Google

jählings durch den Wiesengrund strömt; folgen wir mit dem Auge der Strömung des Baches abwärts, so sehen wir die äußersten Häuser der Stadt Mergentheim, und darüber hin ragen die hohen Thalwände der Tauber in blauer Ferne. Gehen wir eine Strecke bergab, so haben wir den Marktflecken

Wachbach

in seiner ganzen Ausdehnung vor uns. Auf zwei Gegenstände richten wir unsere Aufmerksamkeit: einmal auf das alterthümliche Schloß, das seit dem Jahre 1592 der Wohnsitz der hier ansäßigen Freiherren von Adelsheim ist, und dann auf die alte ehrwürdige Kirche, die älteste Urkunde für die Geschichte des Marktfleckens. Schon im Jahre 1045 wird diese Kirche mit ihrem Grund und Boden genannt, und war Eigenthum des Herzogs Heinrich VII. von Bayern. Später, im Jahre 1222, wird Wachbach unter den Besitzungen der Dynasten von Hohenlohe auf Neuhaus erwähnt. Gebhard von Brauneck, der auf Neuhaus wohnte, dotirte im Jahre 1282 die von seinen Vorfahren gestiftete Klause zu Wachbach. Von den Herren von Hohenlohe erhielten die Ritter Riche von Mergentheim den Ort, wenigstens theilweise, zu Lehen. Nach ihnen waren die Herren von Otzberg, von Seldeneck, von Eltershofen, von Rüde daselbst begütert, bis die Burg,

Digitized by Google

sowie die Güter und Zehenten käuflich an Stephan von Adelsheim kamen, dessen Nachkommen bis auf die jetzige Zeit Grundherren von Wachbach waren, während ein kleinerer Theil der Güter und Zehenten an den deutschen Orden übergegangen ist. — Die Kirche des Ortes gehört zu den ältesten im Tauberthale — sie hat im Jahre 1845 ihr achthundertjähriges Jubiläum gefeiert. — Wohl hat sie im Laufe der Zeit manche Aenderung erlitten, doch möchte der Thurm und Chor, in welchen die Spuren byzantinischer Bauart noch sichtbar sind, der ältesten Zeit angehören. Schon darum, besonders aber wegen der alten Grabdenkmäler, ist die Kirche eines Besuches werth. Zwei im Chore befindliche, über die wir hingehen, sind sehr alt; das eine zeigt noch die Zahl 1367, das andere mit zwei eingegrabenen Figuren möchte noch älter sein. Ritter Riche von Mergentheim liegen unter beiden begraben. Die übrigen Denkmäler sind meistens aus dem sechszehnten Jahrhundert und gehören den Familien von Adelsheim an; einige darunter haben Kunstwerth. Noch machen wir auf eine sehr alte Fensterrose am westlichen Giebel der Kirche aufmerksam. Nahe bei der Kirche steht das im Renaissance-Style erbaute Schloß; das Portal ist schön ausgeführt und hat eine Inschrift vom Jahre 1592; das Thor ist noch von dem alten Schlosse. Georg Siegmund von Adelsheim ließ die

Digitized by Google

auf der Höhe stehende Burg abbrechen und mit den Steinen die noch stehende erbauen. Aelter als das Schloß ist die im Jahre 1546 erbaute Kelter mit dem großen Keller. Von hier aus steigen wir auf die Höhe, wo einst die Burg stand. Dort stehen noch 11 Eichen aus alter Zeit, zu denen seit 1842 eine zwölfte, die Wilhelms-Eiche, hinzugekommen ist. Auf dieser schönen Höhe werden die Maientage gefeiert. Eine liebliche Aussicht bis nach Königshofen hinab lohnt die Mühe des Bergsteigens.

Natürliche Beschaffenheit von Mergentheim und seiner Umgebung.

Wie heißt des Thales Grund, so reich an Zauber?
Es ist das Blumenthal, das Rebenthal der Tauber —
Ja, Taubergrund, ich reich die Palme dir —
Und dir, du Stadt, des Thales Perl' und Zier.

Wie mild weht über dir des Himmels Luft —
Wie herrlich deiner Rebenhügel Duft!
Und neben dir steigt aus dem Boden helle
Zum Heil der Leidenden die Segensquelle.

Ottmar.

Weit entfernt von hohen Gebirgen, großen Wäldern, Seen und Sümpfen, ist das Klima von Mergentheim mild — mittlere Jahrestemperatur nach fünfjähriger Durchschnittsbeobachtung = + 8, 148° R.,

Digitized by Google

mittlere Sommertemperatur = + 14, 70° R., der Wechsel der Temperatur durch alle Jahreszeiten nicht zu schnell und gewaltsam, und die Luft rein, daher gesund für die Einwohner, und günstig für den Anbau südlicher Gewächse, namentlich des Weinstockes, sowie zarter Obst- und Gemüsearten. Die vorherrschenden Winde kommen von Süden und Westen, und letztere bringen die meisten und gefährlichsten Gewitter in die Nähe, die aber, je nachdem ihr Lauf mehr nach Südwesten oder Nordwesten gerichtet ist, durch die Wetterscheide auf dem Trillberge rechts oder links von Mergentheim abgeleitet werden, ohne daß sie dem Thale den befruchtenden Regen entziehen.

Die vorherrschende Gebirgsart besteht aus Kalkstein, nämlich aus Muschelkalk, der an der großen Menge von Trochiten, glatten Terebratuliten, gestreiften Chamiten, Mytuliten, knorrigen Ammoniten u. s. w. kenntlich ist, sowie aus dem (wenigstens hier am Kötterberge nicht selten) schöne Herzmuscheln, Bukkarditen, Muskuliten, auch knorrige Ammoniten enthaltenden, vielfach zerklüfteten, manchmal Erdfälle veranlassenden und an der Luft bald verwitternden Wellenkalke, welche beide Gebirgsarten ein gegen 50 Fuß mächtiges, hellaschgraues Gypsflötz einschließen. Die erstere Gebirgsart, das Muschelkalkflötz, bildet zum größten Theile die ausgebreiteten Ebenen zwischen dem Kocher-, Jart-, Tauber- und Mainthale, und das

Digitized by Google

letztere, der Wellenkalk, gleichfalls in den genannten Thälern, namentlich aber in dem Tauberthale von Rothenburg bis gegen Werbach, die Thalwände über die Hälfte ihrer Höhe. Schon bei Königshofen a. d. T., 1½ Stunden von Mergentheim, geht der bunte Sandstein als Soole des Wellenkalkes zu Tage, und bei Werbach, thalabwärts, 5 Stunden von hier, bildet derselbe Sandstein den größten Theil der Seitenwände des Tauberthales.

Zu den viel weniger verbreiteten Fossilien hiesiger Gegend gehören: der thonige, grünlich und bräunlich graue Sandstein jüngster Formation (mit Pflanzenabdrücken und Thoneisenstein), sowie Spuren von Lettenkohlen, Sumpferz und Brauneisenstein, die sämmtlich in der Region des Muschelkalkes vorkommen, diesen aber zu überlagern scheinen.

Der Grund und Boden, auf welchem Mergentheim erbaut ist, besteht aus folgenden scharfbegrenzten Schichten einer Formation des süßen Wassers: 1) Bauerde 1—6 Schuh, 2) rußschwarzer, fetter Thon 1 Schuh, 3) gelblichweißer, auch milchweißer Kalkschlamm, der sich in Salpetersäure unter heftigem Aufbrausen vollkommen auflöst, 2 Schuh, 4) gleich Nr. 2. rußbrauner Thon, im getrockneten Zustande mit mattglänzendem Bruche, 1½ Schuh, 5) Geröll von glatt abgerundeten Kalksteinen, von der Größe einer Erbse bis zu der einer Faust, durch ein feines,

Digitized by Google

hellgelbes, thoniges Cement und wenig zarten Kieſelſand ziemlich feſt gebunden, 2 Schuh, 6) aſchgrauer Kalkſchlamm, im naſſen Zuſtande wie friſchgelöſchter Kalk, im trockenen aber feſt und ſchwer zerbrechlich, 2 Schuh, 7) Rollſteine wie Nr. 5., doch ohne Bindungsmittel, 8) Wellenkalk.

Das in und bei Mergentheim vorkommende ſüße Waſſer iſt, je nachdem es von der Tauber, dem Forellenbache, den Spring- oder Pumpbrunnen geſchöpft wird, nach ſeinen Eigenſchaften ſehr verſchieden. Das der Tauber iſt bei trockener Witterung ziemlich rein, klar und friſch, daß man im Sommer, wenn man darin badet, ſich leicht erkältet. Noch reiner und friſcher iſt das Waſſer des Forellenbaches, der es von nicht ſehr entfernten Quellen erhält, ziemlich Fall hat und von Gebüſchen größtentheils beſchattet wird. Das Waſſer der Spring- oder Röhrenbrunnen kommt aus mehreren Klüften des Wellenkalkes, wird in drei beſondere Ciſternen aufgenommen und von da mittelſt Teicheln in die Stadt geleitet. Es iſt geruchlos, ſehr klar, rein, perlend und ſehr angenehm zum Trinken. Nach der von Herrn Apotheker Wrede, sen., im Monat Mai v. J. mit dieſem Waſſer vorgenommenen Analyſe hat es Eigenſchwere = 1,002, und zeigt bei einer Lufttemperatur von + 15,5° R., bei ſeinem Ausfluſſe am Kapuzinerbrunnen, eine Temperatur von + 8° R., am oberen, mittleren und

Digitized by Google

unteren Marktbrunnen von + 8,8° R., und am Schüttbrunnen von + 9,5° R.

Die Analyse des Wassers der drei Marktbrunnen, welche eine gemeinschaftliche Leitung haben, lieferte folgendes Resultat:

Ein Pfund = 16 Unzen oder 7680 Gran enthält:

Kohlensauren Kalk	1,120 Gr.
Kohlensaure Magnesia . . .	0,313 „
Schwefelsauren Kalk	0,443 „
Chlornatrium	0,062 „
Kieselerde	Spur
Organische Materie	0,100 Gr.
Kohlensäure	0,651 C.-F.,

letztere an die neutralen kohlensauren Salze (Kalk und Magnesia) zu doppelt kohlensauren Salzen gebunden. Summe der festen Bestandtheile im wasserfreien Zustande berechnet = 2,038 Gr.

Das Wasser der Pumpbrunnen ist, wenn diese rein gehalten werden, zwar frisch, klar und geruchlos, hat aber einen unangenehmen, laugenhaften Geschmack und setzt beim Kochen viel Pfannenstein ab.

Noch darf hier, als einer geognostischen Merkwürdigkeit, des schon im 17. Jahrhundert durch eine große Ueberschwemmung eingegangenen Wildbades zu Dörtel, 1½ Stunden von hier, gedacht werden. Um diese Mineralquelle wieder aufzufinden, ließ die

Deutschordens-Regierung dahier verschiedene, jedoch immer fruchtlose Nachgrabungen anstellen. Im Jahre 1804 wurde der aufgemauerte Brunnenkasten, sowie der rothbraun inkrustirte Canal der ehemaligen Quelle, diese aber nicht entdeckt. Welche Bestandtheile dieses Mineralwasser hatte, ist nicht bekannt; doch erhellt aus alten Akten, daß dasselbe viele Jahre lang zum Trinken und Baden benutzt, von Fremden, namentlich von Engländern, besucht, auch in kleinen Fäßchen in das Ausland verführt wurde, und daß es vorzüglich gegen Wassersucht, alte Schäden und chronische Hautkrankheiten mit vielem Nutzen gebraucht worden sei.

Um die Reichhaltigkeit der der Flora und Fauna angehörigen Naturprodukte der hiesigen Gegend nicht ganz zu übergehen, wird bemerkt, daß in der Umgegend schon über 800 Arten wildwachsender phanerogamischer Pflanzen, 66 Arten Conchylien, über 500 Arten Käfer, 300 Arten Falter, 20 Arten Fische, 14 Arten Amphibien, 87 Arten Vögel und 34 Arten Säugethiere, als einheimisch entdeckt, auch größtentheils gesammelt und aufbewahret worden sind. Die Freunde der Naturkunde werden daher bei ihren Exkursionen und Nachsuchungen für ihre Mühe reichlich belohnt.

Digitized by Google

Das Carlsbad.

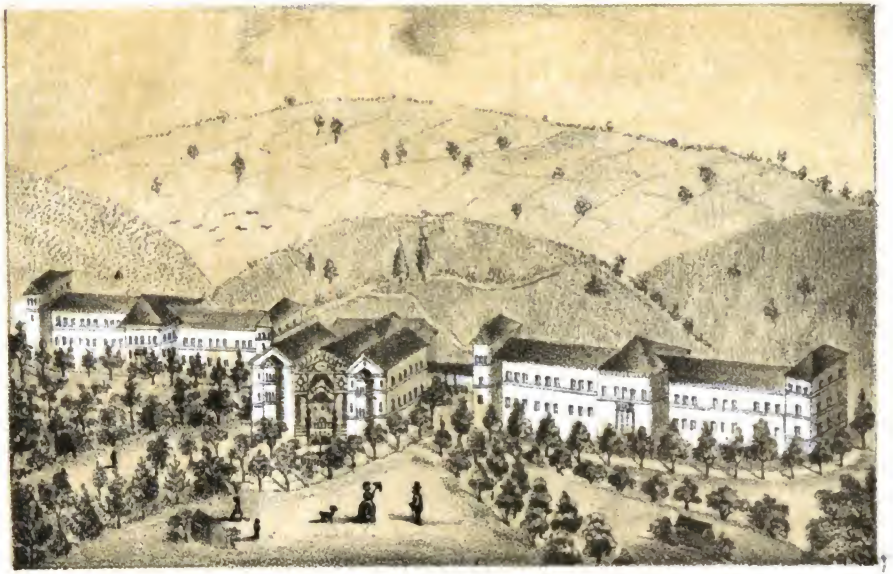
Geschichtliche Notizen über die Mergentheimer Mineral-Quelle.

— Größ're Gaben
Verbirgt im harten Schooße die Natur:
Die Pflanzen, Blätter, Wurzeln, Blüthen haben
Von ihrer Heilkraft schwachen Anflug nur: —
Ein kund'ges Horchen und ein kluges Graben,
Die führen erst auf ihres Reichthums Spur.

Pfister.

Oestlich von Mergentheim, auf dem rechten Tauberufer und ungefähr 1000 Schritte von der Stadt entfernt, war früher das Flußufer bis zu dem Wasserspiegel gegen 8 Fuß hoch lothrecht abgeschnitten, und hier sah man folgende Schichten von aufgeschwemmtem Boden: blaßgelben Lehm 4 Fuß, Kalksteingerölle 1½ Fuß, Lehm wie oben 2 Fuß, dann

Digitized by Google



Carlsbad bei Mergentheim.

Digitized by Google

Digitized by Google

wieder Kalksteingeröll, zum Theil schon unter dem Spiegel der Tauber. Das letztere, welches an mehreren Stellen zu Tage gieng, war auf seiner Oberfläche stark rostbraun gefärbt und mit Eisenocher auf 4 Zoll Tiefe gewissermaßen cementirt. An einer solchen Stelle entdeckte während anhaltend trockenem Wetter und ungewöhnlich niederem Wasserstande, den 23. Oktober 1826, der Schaafknecht Franz Gehrig, durch seine Schaafe, die sich, um zu lecken, begierig heranbrängten, aufmerksam gemacht, eine geringe Schwitzquelle, welche auf dem rostbraunen Gerölle hervorrieselte, auf ihrem kurzen Laufe in die Tauber ihr Bett gleichfalls braun färbte und stark bittersalzig schmeckte.

Von dieser Entdeckung setzte Gehrig den Stadtrath in Kenntniß, welcher noch an demselben Tage an Ort und Stelle eine vorläufige Untersuchung veranlaßte, die sehr befriedigend ausfiel. Sofort wurde nun zehn Schritte von dieser Stelle, landeinwärts, ein drei Quadratfuß großes Loch bis auf jenes braune Geröll ausgegraben, worauf dasselbe sogleich sich mit Mineralwasser füllte, von welchem dann später das Wasser sowohl zu chemischen Versuchen wie zum Privatgebrauche geschöpft wurde.

Im Verlaufe des Winters 1826 auf 1827 überschwemmten die Fluthen der wiederholt aus ihrem Bette getretenen Tauber die Mineralquelle und ihre

Digitized by Google

nächste Umgebung und füllten das Loch, aus dem bisher geschöpft wurde, mit Schutt.

Von diesem Zeitpunkte an blieb die Sache bis zu Anfange des Monats Juli 1828 auf sich beruhen, wo dann die Stadt durch Sachverständige wieder nachgraben ließ. Diese kamen mittelst eines kleinen Schachtes der Quelle bald wieder auf die Spur und verfolgten sie durch den Schutt bis auf den Wellenkalk, wo sie das von allen Seiten mächtig herbeiströmende wilde Wasser nicht ohne große Mühe und Kosten abtrieben. In dem Felsen selbst besserte sich fast mit jedem Fuß Tiefe das Mineralwasser an Menge und Güte. Den 2. August desselben Jahres wurde in einer Tiefe von 15 Fuß der hellgraue, dünnblätterige Wellenkalk ganz unvermuthet durchbrochen und dagegen leberfarbener und grünlichgrauer Schieferthon, abwechselnd mit schmalen Schnüren und Knollen von leberfarbenem und weißem, zum Theile sehr schön krystallisirtem Gypse aufgeschlossen.

Auf diesem Flötze, welches zur bunten Sandsteinformation zu gehören scheint, sah man nun das Mineralwasser an drei verschiedenen, 3—4 Fuß von einander entfernten, Klüften sehr reichlich und mit großer Stärke hervorquellen. Aus Furcht vor wildem Wasser wurde jetzt das Weitergraben eingestellt, der Grund des Schachtes geebnet und sämmtliche Quellen in einem Kasten von Eichenholz von 5 Fuß Weite im

Digitized by Google

Quadrat und 28 Fuß Höhe gefaßt, von Außen mit blauem Letten und Moos verdammt und die weitere Umgebung mit Schutt u. s. w. ausgefüllt. Gleich bei dem ersten Einsatze der Fassung stieg das Wasser binnen einer Minute auf dritthalb Zoll und nach Vollendung des Kastens stand es 23 Fuß hoch, auf welcher Höhe es seit dieser Zeit beharrt, durch ein Rohr in die Tauber abfließt und dabei sein Bett und alles, was darin liegt, mit rostbraunem Ocher überzieht.

Da auf die angegebene Weise diese Mineralquelle vor dem zu heftigen Andrange der Tauber nicht geschützt war, so wurde beschlossen, durch Bohrversuche die Mineralquelle außer dem Bereiche der Tauber aufzusuchen, und ein besonders günstiger Zufall wollte, daß sogleich der erste Versuch glückte. Man fieng nämlich am 28. August 1828 östlich und 300 Schritte von der Mineralquelle entfernt, unmittelbar an dem Fuße des Löffelstelzer Berges, an, einen im Quadrat 4½ Fuß weiten Schacht durch Erde und Geröll zu graben. In einer Tiefe von 10—12 Fuß kamen die Arbeiter auf eine merkwürdige, gegen dritthalb Fuß mächtige Erdschichte, die mit vielen Holzkohlen und theils fingersdicken und dünneren, schlecht gearbeiteten und gebrannten, theils aber auch feineren, besser gearbeiteten und gebrannten und geschmackvoll verzierten, nicht glasirten Scherben von runden und eckigen

Digitized by Google

Thongefäßen, ganzen und zerbrochenen Knochen und Zähnen verschiedener Säugethiere, Geweihen von Rothhirschen und Rehen ꝛc. gemengt war. Unter dieser Schichte befand sich, dem Anscheine nach, vormals Sumpfboden, welcher vieles fossile Holz, Föhrenzapfen, Wurzeln und Blätter von Wasserpflanzen u. s. w. und eine Menge Land- und Wasserconchylien enthielt. — In einer Tiefe von 16 Fuß kam das schon öfters erwähnte rostbraune Geröll und noch 9 Fuß tiefer der Wellenkalkfelsen, sowie im Ganzen bei einer Tiefe von 42 Fuß Spuren von dem schon genannten rothen Thon mit Gyps- und Mineralwasser. Es wurde nun mit Bohrinstrumenten bis zu 65 Fuß Tiefe fortgefahren, wo dann plötzlich das Mineralwasser in Menge und mit so großer Gewalt aus dem Bohrloche sich hervordrängte, daß in ganz kurzer Zeit der Schacht, welcher indessen mit Eichenholz ausgezimmert worden war, bis auf 9½ Fuß Höhe sich anfüllte. Jetzt wurde in das Bohrloch ein Teichel von Eichenholz aufgesetzt, in welchem das Mineralwasser sogleich eine Höhe von 12 Fuß erreichte und hier durch eine Oeffnung, in welcher ein eisernes Rohr angebracht wurde, seinen Abfluß in den Brunnenkasten erhielt.

Im Frühjahre 1829 wurde über diese Quelle, welcher nun der hohe Name Sr. Königlichen Hoheit unseres vielgeliebten Kron-Prinzen Carl beigelegt wurde, das Brunnenhaus

Digitized by Google

und in dessen Nähe das Badehaus errichtet, so daß man vom 23. Juni an in sechs Zimmern baden konnte.

In diesem Zustande blieb die Badeanstalt bis zum Jahre 1834, wo dieselbe in die Hände des Herrn Stadtrathes Kuhn übergieng, welcher dann nicht nur die Zahl der Badezimmer vermehrte, sondern auch das Badehaus mit einem Stocke überbaute, in welchem er eine größere Anzahl von Wohnzimmern einrichten ließ, damit auch ein Theil der fremden Kurgäste, welche bisher in der Stadt wohnen mußten, im Bade logiren konnte. Die von Jahr zu Jahr zunehmende Frequenz des Kurortes hatte indessen noch eine weitere Vermehrung der Wohngelasse und der Badezimmer, überhaupt den Ansprüchen der jetzigen Zeit entsprechende Erweiterungen erheischt, und es haben deßhalb die jetzigen Bade-Inhaber, Fabrikinhaber Bläß, Postmeister Walther und der Verfasser dieses Schriftchens, diese Anstalt vom Jahre 1852 an, in welchem dieselbe durch Kauf in ihre Hände übergieng, für die bequeme und comfortable Aufnahme einer großen Anzahl von Kurgästen eingerichtet. Dieses hatte die angenehme Folge, daß, während früher jährlich nur etwa 80—100 fremde Kurgäste hier sich einfanden, die Zahl derselben sich rasch so steigerte, daß sie sich

im Jahre 1856 auf 341,
„ „ 1857 „ 478,

Digitized by Google

im Jahre 1858 auf 491,
" " 1859 " 517,
" " 1860 " 613 belief.

Beschreibung der Trink- und Badeanstalten.

Hygieens Port steht Euch, ihr Leidenden, hier offen,
Das Siechthum fällt, das große Heer der Leiden weicht,
Hier quillt für Alle Heil, erfüllt wird Euer Hoffen,
Hier wird der höchste Wunsch, Genesung, Euch gereicht.

Ottmar.

Das oben genannte Brunnenhaus, unter welchem die Mineralquelle zu Tage kommt, ist 70 Fuß lang und 25 Fuß breit. In dem Stocke zur ebenen Erde befindet sich im Mittelbaue ein sehr geräumiges Billardzimmer, rechts und links von diesem sind Wirthschaftszimmer und im oberen Stocke neun Wohnzimmer und eine Küche. Zwei weitere, je 300 Fuß lange und 25 Fuß breite, zweistöckige Gebäude, von welchen jedes, das eine nach Nordosten, das andere nach Südwesten, 15 Fuß vom Brunnenhause entfernt, mit diesem aber durch geschlossene Glasgänge verbunden ist, enthalten etliche 80 sehr geräumige, 14 Fuß hohe, helle und höchst freundlich gelegene Zimmer mit der Aussicht auf die Stadt, auf den mit den Bade-Anlagen zusammenhängenden Schloßpark und den mit der herrlichsten Vegetation geschmückten Thalkessel, sowie

Digitized by Google

etliche 30 sehr geräumige und südlich gelegene Bade-Zimmer.

Sämmtliche Wohnzimmer sind tapeziert, elegant und bequem eingerichtet, manche in einander gehend und so groß, daß sie mehrere Personen aufnehmen können. Die Betten sind durchgängig neu und mit Roßhaarmatrazen und zweckmäßigen Decken versehen.

In elegantem Style erhebt sich vor dem Brunnenhause, als die Mitte des Ganzen, das im Jahre 1853 erbaute Kurhaus: zwei große Bauten, deren eine den schönen, 80 Fuß langen und 40 Fuß breiten Conversationssaal, deren andere Wohn- und Lesezimmer, Speise-, Billard-, Kaffee- und Reunionssäle enthält, umschließen die glasbedachte Trinkhalle, in deren Mitte die Heilquelle springt.

Hinter diesen großen Gebäuden stehen noch kleinere, welche die Wohnungen für die Badediener, Waschküchen, geräumige Stallungen, Remisen u. s. w. enthalten, so daß diejenigen Badegäste, welche eigene Equipagen mitbringen und bei sich behalten wollen, diese gut unterbringen können.

Die 80 Fuß lange, 34 Fuß breite und 8 Fuß über der Erde befindliche Trinkhalle ist der Lieblings-Aufenthalt der meisten Kurgäste, da man auf derselben, ohne im Mindesten den Unbilden der Witterung ausgesetzt zu sein, die freie Luft und eine äußerst freundliche Aussicht genießt und von ihr aus

Digitized by Google

durch große bedeckte Gänge, die bei schlechtem Wetter auch zum Spazierengehen benützt werden, in sämmtliche Gebäude der Anstalt leicht gelangen kann, ohne in's Freie zu kommen. Die in den oben erwähnten Badezimmern befindlichen Badewannen sind sehr geräumig, von Holz, weiß lakirt und alle, bis auf eine, außerhalb des Fußbodens. In jede derselben gehen zwei leicht zu dirigirende messingene Hähne; aus dem einen fließt erwärmtes, aus dem anderen frisches Mineralwasser, damit, sobald eine geringe Veränderung der Temperatur des Bades nöthig erscheint, während des Badens kaltes oder warmes Wasser vom Badenden selbst zugelassen werden kann. Ein Zapfen am Boden der Wanne dient zum Ablassen des Wassers. Neben jeder Badewanne ist ein Glockenzug angebracht; dabei fehlen auch die anderen nöthigen Geräthe: Fußteppiche, Spiegel, Tische, Stühle, Badethermometer, Wärmekörbe u. s. w., nicht. Mehrere Badezimmer sind mit Oefen und mit Vorrichtungen zu den verschiedenen Douchen, Sitzbädern u. dergl. versehen.

Das Mineralwasser für die Bäder, deren jedes 130—140 württembergische Maaß Mineralwasser und zwischen 6—7 Pfund Salze enthält, wird von der Quelle aus in einen großen Behälter gepumpt, aus welchem es theils in einen unter einem Gewölbe befindlichen Kessel zum Erwärmen, theils durch Teichel unmittelbar in die Badewannen geleitet wird.

Digitized by Google

Unter dem Speisesaal, im Erdgeschoße, befindet sich die Küche, von welcher aus die Speisen mittelst eines Flaschenzuges in das Büvette und aus diesem in den angrenzenden Speisesaal gebracht werden, und unter dem Brunnenhause ein geräumiger Keller, etwa 60 Schritte davon ein Felsenkeller und in einer etwas größeren Entfernung auch eine Eisgrube.

In der Nähe der Mittelgebäude ist ein Röhrenbrunnen, der treffliches Süßwasser in großer Menge liefert, und von welchem aus das nöthige Wasser durch Teicheln in die Küche geleitet wird.

Das Carlsbad bildet ein abgeschlossenes Ganzes, ist ungefähr 1200 Schritte von der Stadt entfernt, am Fuße des mit Weinreben geschmückten Löffelstelzer Berges, und hat vor sich den weiten Thalkessel mit der üppigsten Vegetation. Rings um die Bade-Gebäude herum befinden sich hübsche Anlagen, welche durch eine schöne Allee von Castanienbäumen und Akazien mit dem oben erwähnten Schloßgarten zusammenhängen, und zwischen diesem und jenen fließt in einer Entfernung von 300 Schritten vom Bade die Tauber, über welche in kurzen Zwischenräumen drei Brücken führen, die dem Ganzen einen eigenthümlichen Reiz verleihen.

Unser Bad hat daher vor vielen anderen Bädern den unschätzbaren Vorzug, daß es zwar nahe bei der Stadt, jedoch immerhin noch soweit von dieser und

Digitized by Google

den Hauptstraßen entfernt liegt, daß die Kurgäste daselbst, unbehelligt vom Lärme und Staube, stets eine reine und selbst in den heißesten Sommertagen mit der nöthigen Feuchtigkeit und Kühle versehene Luft und eine seltene Ruhe und Stille genießen.

Chemische und physikalische Eigenschaften, sowie Analyse des Mergentheimer Mineralwassers.

Wollt ihr gros das Große sehen, —
Müßt das Kleine d'ran erspähen.
Müller.

Die Carlsquelle bei Mergentheim gehört zu den kochsalzreichen Bitterwasserquellen (Pikrohalikrenen) und steht zwischen den auflösenden und blos abführenden Mineralwassern in der Mitte.

Das Mineralwasser quillt zu jeder Jahreszeit, bei trockener und nasser Witterung, in großer Menge hervor. Frisch am Brunnenrohre aufgefaßt, enthält es viele Gasbläschen, ist vollkommen klar, hell, geruch- und farblos und schmeckt salzigbitterlich. In einem offenen Gefäße einige Tage der Luft ausgesetzt, fängt es an, milchfarbig zu werden, und setzt auf seiner Oberfläche eine graulichweiße Haut und auf dem Grunde des Gefäßes einen rothbraunen Ocher (Eisenkalk) ab.

Digitized by Google

Die vom Herrn Professor Dr. Just. v. Liebig im Jahre 1833 ausgeführte Analyse der Carlsquelle ergab folgendes Resultat: Specifisches Gewicht des Mineral-Wassers als Mittel von drei Versuchen: 22,1463; 22,3181 = 1,00775 bei + 14° C.

In einem Pfunde Mineralwasser = 7680 Gran waren bei einer Lufttemperatur von 10° C. und Wassertemperatur von 11° C. enthalten *):

1. Nichtflüchtige Bestandtheile.

a) In wägbarer Menge:

Chlorkalium	0,7817
Chlornatrium	51,2674
Chlorlithion	0,0164
Bromnatrium	0,0757
Schwefelsaures Natron	21,8930
Schwefelsaure Magnesia	15,8852
Schwefelsaurer Kalk	9,8619
Kohlensaure Magnesia	1,4088
Kohlensaurer Kalk	5,4580
Kohlensaures Eisenoxydul	0,0570
Kieselsäure	0,4571

b) In unwägbarer Menge:

Jodnatrium	—
Borsaures Natron	—

*) 10° C. = 8° R., 11° C. = 8,8° R.

Digitized by Google

Ammoniak	—
Phosphorsaure Thonerde	—
Summe der festen Bestandtheile:	107,1612

2. Gasarten.

1000$^{c.c.}$ Wasser enthalten bei 760$^{m.m.}$ B. u. 11° C. 513,96$^{c.c.}$ Kohlensäure. Von diesen 513,96$^{c.c.}$ (16,32 Kubikzoll) Kohlensäure sind von Kalk, Magnesia und Eisenoxydul zu einfach kohlensauren Salzen gebunden 216,77$^{c.c.}$ Es bleiben also freie und halbgebundene Kohlensäure in 1000$^{c.c.}$ Wasser = 297,19$^{c.c.}$

Die im Wasser aufsteigenden Gase enthalten in 100 Theilen:

Kohlensäure	27,73
Stickstoff	71,83
Sauerstoff	0,44
	100,00

Die Gasanalyse ist ausgeführt nach der Methode des Professors Dr. Bunsen.

Herr v. Liebig spricht sich über die Carlsquelle folgendermaßen aus: Nach vorstehender Analyse des Mergentheimer Mineralwassers gehört die Carlsquelle vermöge ihres Gehaltes an Kohlensäure und ihres Reichthumes an wirksamen salinischen Bestandtheilen zu den vorzüg-

Digitized by Google

lichsten kalten Mineralquellen Deutschlands.

Die Wirkungsweise der Mergentheimer Carlsquelle.

Hier rinnt die kalte Quelle, die von innen
Das träge Blut mit neuem Ichor mischt;
Dort schäumt die Fluth, die abgestumpfte Sinnen,
Wie Abendthau das welke Blatt erfrischt;
Und jener Quell läßt Lebensmuth gewinnen
Den, dem des Frohsinns Spur schon fast verwischt.

Pfister.

Die wichtigsten Bestandtheile derselben, von welchen ihre eigenthümliche Wirkungsweise abhängt, sind, wie aus der Analyse hervorgeht: Kochsalz (Chlornatrium), Glaubersalz (schwefelsaures Natron), Bittersalz (schwefelsaure Magnesia), kohlensaurer Kalk und kohlensaure Magnesia.

Die charakteristischen Eigenschaften dieser Hauptbestandtheile sind folgende:

Das Kochsalz, welches in allen Flüssigkeiten, Geweben und Organen des menschlichen Körpers sich vorfindet und zu dessen Ernährung und Entwicklung, sowie überhaupt zur Erhaltung des Lebens von hoher Bedeutung ist, treibt alle Verdauungsorgane zu einer stärkeren Absonderung an. Im Munde befördert es die

Speichelabsonderung, im Magen die Ausscheidung der Salzsäure und die Absonderung des Magensaftes und beschleunigt dadurch die Verdauung des Eiweißes, der Gallert und des Faserstoffes. Im Darmkanale steigert es dessen Sekretion und wurmförmige Bewegung; auch wird durch dasselbe die Funktion der Leber, der Bauchspeicheldrüse und der Nieren in hohem Grade vermehrt und das Lymph- und Drüsensystem kräftig erregt.

Das Glaubersalz und das Bittersalz gehören zu den mildesten und sichersten Mitteln zur Beförderung organischer Rückbildung in langwierigen Krankheiten. Ihre Wirksamkeit ist wesentlich eine lösende, verflüssigende, indem sie besonders die Absonderung wässeriger Stoffe in der Schleimhaut des Darmkanales erhöhen und dadurch dessen Ausleerungen befördern. Dieselben sind Heilmittel, welche das Blut an und für sich flüssig erhalten und daher die Blutmasse zu rascherem Umtriebe geneigt machen. Bei längerem Gebrauche bewirken sie Verbesserung der Verdauung, Steigerung des Appetites, Umänderung und Verbesserung der Säftemischung, Lösung vorhandener Stockungen und Ausschwitzungen, sowie Verminderung der übermäßigen Blutmenge, Kühlung und Ableitung des Blutes von anderen Theilen.

Der kohlensaure Kalk und die kohlensaure Magnesia zeichnen sich dadurch aus, daß sie sich mit der freien Säure des Magens verbinden

und mit dieſer lösliche Salze bilden, die ohne Beſchwerde der Verdauungswege eingeſaugt werden können. In dem Blute verbindet ſich der Kalk mit der Phosphorſäure, bildet in dieſer Verbindung einen regelmäßigen Beſtandtheil deſſelben und trägt weſentlich zur Zellenbildung und den weiteren Formationen des Körpers bei. Man findet ihn in allen Geweben des Körpers. Dieſe erdigen Salze ſind in allen jenen Krankheiten beſonders wirkſam, welche durch die ſogenannte Magenſäure bedingt werden, und ſtehen auch in einer beſonderen Beziehung zu den Nieren und der Leber, indem ſie unter allen eigentlichen Abſonderungsorganen vorzugsweiſe durch jene ausgeſchieden werden und mit den oben genannten Salzen den Blutumlauf in der Leber anregen, zur Bildung der Galle beitragen und deren Abſonderung und Ausſcheidung in den Darmkanal regeln.

Außer den genannten Hauptbeſtandtheilen des Mergentheimer Mineralwaſſers verdienen noch zwei andere Beſtandtheile erwähnt zu werden, welche bei ihrer Einführung in den Körper, je nach ihrer in den Mineralwaſſern enthaltenen Menge, verſchiedene Wirkungen auf denſelben äußern, in dem Mergentheimer Mineralwaſſer zwar nur in geringer Menge vorhanden ſind, gerade aber deßhalb für dieſes auflöſende Mineralwaſſer ein vortreffliches Verbeſſerungsmittel abgeben und daſſelbe ſehr leicht verdaulich machen,

Digitized by Google

ohne aufzuregen. Dieselben sind: Das kohlensaure Eisenoxydul und die Kohlensäure.

Das Eisen ist fast in allen festen und flüssigen Theilen des Körpers gefunden worden und besonders im Blute enthalten. Durch dasselbe wird dieses röther und stoffreicher, die Wärmeentwicklung stärker, der Puls kräftiger, voller und schneller, die Muskelfaser stärker, straffer und zu ausdauernder Anstrengung fähiger. Die Kohlensäure, auch ein Bestandtheil des Blutes, hat eine bedeutende Auflösungskraft, wirkt erfrischend, die Thätigkeit aller Ab- und Aussonderungsorgane verstärkend, das ganze Gefäß- und Nervensystem belebend und die Verdaulichkeit der Mineralwasser begünstigend. — Allein so vortheilhaft auch diese Wirkungen sind, so können doch beide Bestandtheile bei manchen Constitutionen, in größerer Menge in den Körper eingeführt, sehr beläftigend wirken und sogar geradezu den Heilerfolg stören, und zwar das Eisen durch Blutüberfüllung, die Kohlensäure durch Aufblähen des Magens und der Därme und durch Aufregung im Allgemeinen. Diese Umstände wirken zusammen, das Blut zu den edleren Theilen der Brust und des Kopfes zu treiben, Hitze, Herzklopfen, Bangigkeiten, Blutspeien, Kopfweh, Schwindel, Betäubungsgefühl, Ohrensausen, Schlaflosigkeit, Schlaganfälle u. dgl. zu erzeugen — Krankheitserscheinungen, welche als häufige Folgen der

Digitized by Google

Leber- und Darmleiden in sehr vielen Fällen die Veranlassung zum Gebrauche der Kurorte abgeben. Bei diesen Leiden hat aber der Arzt die Aufgabe, den Stoffwechsel zu bethätigen, ohne das Gefäß- und Nervensystem zu sehr aufzuregen, und gerade in solchen Fällen gereicht dem Mergentheimer Mineralwasser der Umstand, welcher ihm aus Vorurtheil schon öfters unverdienten Tadel zugezogen hat, daß es nämlich, verglichen mit manchen anderen Mineralquellen, namentlich mit jenen von Kissingen und Homburg v. d. H., arm an freier Kohlensäure und an Eisen sei, zu nicht geringem Lobe, weil dadurch die soeben näher bezeichneten auflösenden Salze um so kräftiger ihre die Absonderungsthätigkeit befördernde und von dem Gehirne und den Brustorganen ableitende Wirkung entfalten können. Aus dem gleichen Grunde kann dieses Mineralwasser auch in allen jenen Fällen angewendet werden, wo zugleich Krankheiten des Herzens und der großen Gefäße vorhanden sind, welche Leiden den Gebrauch jener Mineralwasser, die reich an Eisen und an Kohlensäure sind, geradezu verbieten.

Nachdem wir die Hauptbestandtheile der Carlsquelle als Heilmittel an sich betrachtet haben, wollen wir in Nachstehendem die Wirkungen der Quelle selbst in ihren verschiedenen Erscheinungen in das Auge fassen.

Digitized by Google

In mäßigen Gaben und bei hinlänglichen Zwischenzeiten wird unser Mineralwasser vom Magen ohne alle Beschwerde aufgenommen und selbst von schwachen Constitutionen und Kindern gut vertragen. Eine halbe bis eine Stunde nach seinem Genusse stellen sich in der Regel, unter schmerzlosem Kollern in den Därmen, nicht nur einige breiige Stühle, sondern auch eine Vermehrung der Ab- und Aussonderung des Urines und Veränderung der Qualität des letzteren ein *). Die Stuhlentleerungen erscheinen in manchen Fällen, nachdem das Mineralwasser einige Zeit mit dem Organismus in Wechselwirkung getreten ist, massenhaft und von eigenthümlicher Farbe, Consistenz und Geruch, und mit denselben gehen dann gewöhnlich Steigerung des Appetites und die offenbarste Besserung Hand in Hand. Man sieht nun häufig unter ihrem Auftreten fühlbare Anschwellungen, insbesondere der Leber, allmählig verschwinden, das Aussehen des Kranken sich bessern, die Muskelschwäche sich heben, ruhigen Schlaf eintreten und die Gemüthsstimmung oft zauberartig sich umwandeln. Dabei gewährt das Mergentheimer Mineralwasser noch den großen Vortheil, daß, da es keine Reitzung der Darmschleimhaut verursacht, der Stuhlgang nach seinem Gebrauche meistens geregelt bleibt.

*) Ein Ueberfluß an Harnsäure wird bald getilgt und der Urin zeigt sich alkalisch.

Digitized by Google

In ſtarken Gaben bewirkt es häufige wäſſerige Stuhlentleerungen. Die Folgen davon ſind: Ableitung der Säfte vom Kopfe, von der Bruſt und der äußeren Haut, Erſchlaffung der Muskelfaſer und Verminderung der Säftemaſſe, der Blutwärme und Lebensfülle.

Die Einwirkung unſeres Mineralwaſſers bei ſeinem innerlichen Gebrauche auf die Hautthätigkeit iſt in der Regel unbedeutend; deſto ſtärker tritt dieſelbe aber beim Gebrauche der an Salzen ſehr reichen Mineralwaſſerbäder hervor, indem dieſe die Hautnerven und Haargefäße zu größerer Thätigkeit erregen, die Haut erweichen, geſchmeidiger, ſomit für äußere Einflüſſe empfänglicher und zu ihren natürlichen Funktionen geſchickter machen. Die Bäder dienen daher als ein weſentliches Unterſtützungsmittel für die Trinkkur und können häufig auch allein mit gutem Erfolge gegen Leiden gebraucht werden, wo die innerliche Anwendung des Mergentheimer Mineralwaſſers nicht angezeigt iſt.

Manchmal treten Erſcheinungen der ſogenannten Sättigung ein, welche ſich durch Widerwillen gegen das bis dahin gern getrunkene Mineralwaſſer und mit großem Behagen fortgeſetzte Baden, ſowie durch ein Gefühl von allgemeiner Unbehaglichkeit zu erkennen geben. Dieſer Zuſtand iſt in der Regel die Folge von einem unzweckmäßigen Verfahren, von

Digitized by Google

Diätfehlern u. s. w. und erfordert so lange das Aussetzen der Kur, bis er wieder verschwunden ist.

Fassen wir nun die eben angegebenen Wirkungsäußerungen zusammen, so geht daraus hervor, daß das Mergentheimer Mineralwasser bei längerem innerlichem Gebrauche vorzugsweise die Thätigkeit der Unterleibsorgane, namentlich die des Magens, des Darmkanales, der Leber und der Nieren zu verstärkter Absonderung anregt, das Blut verflüssigt, insbesondere den zu trägen Blutumlauf im Pfortader-Systeme beschleunigt und durch die Beförderung der Absonderungen und den dadurch beschleunigten Stoffwechsel die Aufsaugung begünstigt, die Blutmischung verbessert und den Verdauungs- und Ernährungsproceß kräftigt.

Bevor wir diejenigen Krankheiten aufzählen, in welchen das Mergentheimer Mineralwasser sich als vorzügliches Heilmittel bisher bewährt hat, wollen wir noch der Erfahrungen über einige die Kranken leicht zu irrigem Schlusse verleitende Zufälle erwähnen, welche bei manchen derselben zu verschiedenen Zeiten der Brunnenkur sich einstellen. Wir beobachten nämlich bei einzelnen Personen schon innerhalb der ersten 8 Tage leichte Fieberbewegungen, allgemeine Müdigkeit,

Digitized by Google

Wüstheit des Kopfes und Neigung zum Schlafe, sehen diese Zufälle aber auch schon nach wenigen Tagen wieder verschwinden; bei anderen treten dieselben erst im weiteren Verlaufe der Kur und nicht selten von längerer Dauer auf, und diese befinden sich dann in der Regel in einer unangenehmen Stimmung, zumal, wenn sie in dieser Periode längst vorübergegangene Krankheitszufälle wieder von Neuem sich einstellen sehen. Sie werden mißtrauisch über das Erscheinen eines neuen Gichtanfalles mit oft empfindlichen Anschwellungen, über die Wiederkehr seit lange nicht mehr gefühlter Nerven- und Gelenksschmerzen, längst abgeheilter Hautausschläge u. s. w. Bei noch anderen stellen sich um diese Zeit Kreuzschmerzen, Jucken am After und Blutaderknoten oder auch fließende Hämorrhoiden und beim weiblichen Geschlechte die monatliche Reinigung vor der gehörigen Zeit und oft in reichlicherem Maaße ein. An Stellen des Unterleibes, wo sonst dumpfer Schmerz sich äußerte, werden häufig Auftreibungen fühlbar, ja der Schmerz wird nun erst deutlicher, empfindlicher u. dgl. m. Es sind dieß Erscheinungen, die auf eine Umänderung und Verbesserung der Säftemischung und somit auf eine Besserung der Leiden schließen lassen, welche dann auch sehr häufig bei einem ruhigen und streng diätetischen Verhalten bald fühlbar wird. Der Kurgast lasse sich daher dadurch in seinen Erwartungen nicht gleich irre

Digitized by Google

führen und von der Ausdauer abschrecken, sondern ziehe lieber, um sicher zu gehen, einen Arzt zu Rathe. Entstehen aber nach einer mehrwöchigen Kur starke Durchfälle, Erbrechen u. s. w., so darf man diese Erscheinungen nicht als günstig entscheidende ansehen; denn sie sind die Folgen von Diätfehlern, Erkältungen und Abweichungen von den vorgeschriebenen Verhaltungsregeln, in welche die Kranken in den ersten Wochen der Kur sich eher zu fügen pflegen. Diese Zufälle müssen, ehe die Kur fortgesetzt werden kann, vorher wieder beseitigt werden.

Angabe der Krankheiten, bei welchen der Kur-Gebrauch der Carlsquelle bei Mergentheim vorzugsweise angezeigt ist.

Müßet im Naturbetrachten
Immer Eins wie Alles achten;
Nichts ist drinnen, nichts ist draußen,
Denn was innen, das ist außen.

Göthe.

Unser Mineralwasser hat sich stets sehr heilsam erwiesen gegen die langwierigen, durch Kraftlosigkeit der Unterleibsnerven und Schwäche im Gefäßsysteme bedingten Leiden des Unterleibes mit ihren vielen Folgekrankheiten, welche in der Regel hervorgebracht

Digitized by Google

werden: durch eine träge, phlegmatische Constitution, durch eine sitzende, körperlich nur wenig, geistig aber desto mehr anstrengende, oder durch eine geistig und körperlich träge, unthätige Lebensweise, insbesondere wenn damit noch eine sehr nahrhafte, die Schranken der Mäßigkeit überschreitende oder auch eine schwerverdauliche, wenig nahrhafte, im Ganzen für die körperliche Beschaffenheit unpassende Kost verbunden ist; durch niederdrückende Gemüthsaffekte u. s. w. Hieher gehören:

Der chronische Catarrh der Schleimhaut des Magens und des Zwölffingerdarmes, welchen man gewöhnlich mit dem Namen Dyspepsie belegt, und der sich zu erkennen gibt: durch zu späten oder frühen Eintritt der Sättigung, durch zu häufige oder seltene Wiederkehr des Bedürfnisses nach Nahrung, durch übermäßige Säurebildung, durch ein Gefühl von Brennen im Magen, Uebelkeit, Aufstoßen, Zusammenlaufen von Speichel im Munde, reine oder belegte Zunge, Stuhlverstopfung, mit Durchfall abwechselnd, fahle Gesichtsfarbe, Frösteln zur Zeit der Verdauung, ziehende Schmerzen im Rücken und in den Gliedern, trüben Urin mit Bodensatz, durch Erscheinungen von Reizung im Nervensysteme, Eingenommenheit des Kopfes, trübe Gemüthsstimmung, ungemeine Reizbarkeit.

Der Magenkrampf und die Magen-

Digitized by Google

blutungen, wenn sie bei Hämorrhoidariern und bei Störungen der monatlichen Reinigung auftreten.

Die hartnäckige Stuhlverstopfung, möge sie habituell sein oder durch besondere Umstände bedingt werden, z. B. durch Schwangerschaft.

Die chronische Diarrhöe, wenn sie mit Verstopfung wechselt, von Kolikanfällen und Verdauungsstörungen begleitet, in einer krankhaften Absonderung der Darmsäfte, in gestörtem Blutumlaufe im Pfortadersysteme u. dgl. begründet ist.

Die Unterleibsvollblütigkeit, deren wichtigste Erscheinungen sind: drückendes Gefühl in der Magengegend, namentlich nach dem Genusse der Speisen, periodische Auftreibung und Empfindlichkeit des Unterleibes, gestörte Verdauung, Appetitlosigkeit, oft mit Heißhunger wechselnd, die Zunge selten rein, oft mit gelblichem, gelbbraunem, schmutzigem Schleime belegt, bitterer oder regelwidriger Geschmack, oft mit dem Gefühle von Trockenheit im Halse, Sodbrennen, Neigung zum Erbrechen, Aufstoßen übelriechender oder geruchloser Gase, Blähsucht mit dem Gefühle der Beängstigung oder mit Koliken und Kreuzschmerzen, mehrtägige Stuhlverstopfung, abwechselnd mit schleimigen oder galligen Durchfällen, die Stühle in der Regel von dunkler, schwärzlicher oder schwarzer Färbung, Störung in der Urinsekretion mit bald dunklem,

Digitized by Google

dickem, sparsamem, beim Durchgange durch die Harnröhre ein Gefühl von Brennen erzeugendem Urine, aus welchem sich starker Bodensatz ausscheidet, bald mit hellem, reichlichem Harne, mehr oder weniger getrübtes Allgemeinbefinden unter Gefühlen von Schwäche, Hinfälligkeit, Frösteln mit kalten Gliedmassen, hypochondrische Gemüthsstimmung u. s. w.

Die aus der Unterleibsvollblütigkeit entstandenen Schleimflüsse der Lungen und Störungen im Blutkreislaufe, welche sich zu erkennen geben: durch unregelmäßige Bewegung des Herzens, Catarrh der Schleimhaut des Kehlkopfes und der Luftröhrenäste, Heiserkeit, asthmatische Zufälle, Kurzathmigkeit, Bluthusten, Kopfschmerz, Schwindel, Funken- oder Mückensehen, Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Schlaflosigkeit u. s. w.

Die Krankheiten der Leber: die einfache Anschwellung der Leber in Folge gehinderten Blutumlaufes, häufig in Folge der Unterleibsvollblütigkeit. Die Speckleber, welche sich gewöhnlich bei Personen bildet, die oft wiederholte Anfälle von Wechselfieber hatten. Die Fettleber, welche bei Menschen beobachtet wird, die eine sitzende

Lebensweise führen, namentlich bei geistiger Anstrengung, reichlichem Genusse spirituöser Getränke, starker Biere und gewürzter Speisen.

Die Gelbsuchten, welche von Stockung verdickter Galle und Gallensteinen oder von einem Catarrh des Gallenganges, wodurch die Ausfuhr der Galle verhindert wird, herrühren.

Die Vergrößerung der Milz nach Wechselfiebern, Quecksilberdyskrasie, unterdrückter Menstruation und Hämorrhoiden.

Die Hämorrhoiden. Diese schließen sich enge an die Unterleibsvollblütigkeit an, indem ihnen dieselbe Ursache, eine mechanische oder passive Congestion in den Hämorrhoidalvenen zu Grunde liegt. Die Zufälle, welche denselben vorangehen oder sie begleiten, sind: die Kranken fühlen sich kürzere oder längere Zeit mehr oder weniger aufgeregt, der Puls ist voller, beschleunigt, sie leiden nicht selten an Herzklopfen, Schlaflosigkeit, klagen über allgemeine Wallung, Hitze, sind unruhig, geistig verstimmt. Dabei sind Rücken- und Kreuzschmerzen vorhanden, oft so heftig, daß sie nicht gehen und sich nicht bücken können. Kolikschmerzen, Hitze und Schwere im Mastdarme, im Mittelfleische, Stuhlverstopfung, Harnzwang, Stuhlzwang, Erektionen, krampfhaftes Hinaufziehen des Samenstranges finden statt u. s. w.

Digitized by Google

Die Gicht, welche gewöhnlich durch sehr nahrhafte, viel Eiweiß und Faserstoff enthaltende Kost bei unzulänglicher Muskelbewegung und beziehungsweise unzureichender Respirationsthätigkeit zu entstehen pflegt, wodurch Vollblütigkeit in ihren verschiedenen Formen hervorgerufen wird und Veränderungen im Stoffwechsel veranlaßt werden; es entstehen Harnsäurebildung und gesteigerte Fettablagerung. Die harnsauren Salze werden in Form von Gichtknoten oder eines kreideartigen, pulverförmigen Niederschlages besonders in den Gelenken der großen Zehe (Podagra), der Finger und Hand (Chiragra), des Knie's (Gonagra), der Schulter (Omagra) und des Ellenbogens (Pechyagra) abgelagert.

Die Nieren- und Blasensteine. Die krankhaften Störungen sind: Empfindungen in der Eichel, Zusammenziehungen des Hodensackes, Schmerzen in der Nierengegend, Uebelkeit, Erbrechen, Harnbrennen, Harnzwang, Schleimabgang mit dem Urine. Bei der Gries- und Steinerzeugung wirkt unsere Carlsquelle fast specifisch. Sie beseitigt nicht nur die Neigung für Steinbildung, sondern löst auch vorhandene Harnsteine auf, wenn sie einen Ueberfluß an Harnsäure enthalten.

Die Blasenhämorrhoiden, welche sich zu erkennen geben: durch Beschwerden beim Harnlassen, Blasenkrampf, Abgang von Schleim mit dem

Digitized by Google

Harne, Blutharnen, Verdauungsstörungen, Verstopfung, Schmerzen in der Lendengegend, sowie alle nachgenannten Leiden, wenn sie von Gicht, von Störungen in den Verrichtungen der Unterleibseingeweide, z. B. von Hämorrhoiden, Stockungen und Anschwellungen der Leber, überhaupt von Unregelmäßigkeiten im Pfortadersysteme herrühren.

Das Krampfasthma der Erwachsenen. Dieses Leiden beruht auf einer deutlich ausgesprochenen krampfhaften Affektion der die Lungenbewegung bedingenden Nerven. Die Anfälle kommen meistens regelmäßig, besonders Anfangs, und fast immer des Nachts. Schon einige Tage vor dem ersten Anfalle zeigt sich gewöhnlich sehr starke Luftentwicklung im Magen und Darmkanale, heftige Beängstigung, besonders nach Tische, üble Laune, Kopfweh, Abspannung, große Empfindlichkeit u. dgl. Kurz nach Mitternacht erweckt den Kranken plötzlich die höchste Angst und Zusammenschnürung der Brust, er athmet mit der größten Anstrengung ein, das Athmen ist langsam, pfeifend, röchelnd, zischend, hat Trieb zum Aufstoßen, beständiges Gähnen und Dehnen, heftigen Drang nach kalter frischer Luft, die größte Unordnung im Herzschlag, das Gesicht ist Anfangs roth aufgetrieben, wird aber später bleich, in den Gesichtszügen kann man die höchste Angst lesen. Der Anfall endet oft plötzlich mit mühsamem Aufhusten einigen Schleimes,

Digitized by Google

oder allmählig und mit feuchtem oder trockenem Husten, worauf der Athem oft wieder ganz frei wird, bisweilen aber längere Zeit ziſchend und pfeifend bleibt; die Haut wird dann warm und feucht, der Geiſt heiter, und es tritt ein ruhiger Schlaf ein. Die Anfälle dauern Anfangs nur einige Minuten, repetiren bisweilen 3—4 Nächte hindurch und ſetzen oft 3—6 Monate aus. Mit der Zeit aber werden ſie länger, heftiger, kommen häufiger und endlich allnächtlich. — Sehr häufig liegt nun die Urſache dieſes Uebels in einem Unterleibsleiden, als: Stockungen in der Leber, in den Gekrösdrüſen, Blutanhäufung im Pfortaderſyſteme, Hämorrhoidal-Congeſtion, unregelmäßigen Schleimhämorrhoiden; in unterdrückten Hautausſchlägen u. dgl., und es wird daſſelbe deßhalb durch unſer Mineralwaſſer ſehr oft gründlich geheilt, da dieſes durch ſeine auflöſende Kraft das Aushuſten des Schleimes befördert, die Thätigkeit des Darmkanales und der Harnwerkzeuge anſpornt und auch auf dieſem Wege eine Menge Schleim aus dem Körper ſchafft, ſowie auch die minder beläſtigenden Schleimhämorrhoiden und Hautausſchläge nicht ſelten wieder herſtellt.

Die Bleichſucht und die Krankheiten der weiblichen Geſchlechtsorgane: Anſchwellung des Scheidentheiles der Gebärmutter; Menſtruationsſtörungen:

Digitized by Google

unregelmäßig erscheinende und schmerzhafte Reinigung, zu spärliche und zu reichliche Blutabsonderung oder völlig unterdrückte Reinigung; Schleimflüsse der Gebärmutter; Neigung zu Fehlgeburten und zu frühen Niederkünften; Mangel an Conceptionsfähigkeit der Gebärmutter u. s. w.

Die Hypochondrie und Hysterie mit ihren verschiedenartigen Krankheitserscheinungen.

Die Epilepsie, das halbseitige Kopfweh, der Gesichtsschmerz und andere Nervenleiden.

Die Hautausschläge, z. B. die Flechten, Neigung zu Rothlauf, Nesselausschlag, das Eczema chronicum, Prurigo; veraltete Fußgeschwüre.

Die Drüsenkrankheit in ihren leichteren Formen.

Gegenanzeigen.

Acut entzündliche Zustände des Magens, der Därme, der Harnwerkzeuge und der Unterleibseingeweide überhaupt, innere Vereiterungen, ausgebildete Abzehrung, wirkliche Entartung innerer Organe, Neigung zu habituellen Durchfällen, welche auf einem Schwächezustand des Darmkanales beruht, zu stark

Digitized by Google

fließende Hämorrhoiden, zu stark fließende monatliche Reinigung älterer, schwächlicher Frauenzimmer, mit großer Schwäche verbundene Wassersucht, Syphilis.

Die Molkenanstalt.

Eine bedeutende Erweiterung seines Wirkungskreises hat unser gesunder, gegen Nord- und Ostwinde geschützter, Kurort durch die im Jahre 1860 errichtete Molkenanstalt erhalten, in welcher gleichmäßig gute Molken bereitet werden. Zur Darstellung derselben wird die Milch von ausgesuchten Ziegen und Kühen, welche auf den ganz nahen, an aromatischen Kräutern reichen Wiesen und Anhöhen geweidet werden, verwendet.

Die Scheidung geschieht durch Lab, welches man aus dem vierten Magen der Kälber erhält, oder auch, wenn es des angenehmeren Geschmackes wegen vorgezogen wird, mit reinem, lufttrockenem Reibekäse.

Jeden Morgen werden für die Kurgäste frische Molken bereit gehalten, und je nach Verordnung der Aerzte klare, trübe oder mit Mineral-Wasser vermischte in Anwendung gebracht.

Die klaren Molken enthalten hauptsächlich Milchzucker mit mehr oder weniger Salzen, die trüben aber auch noch etwas Käsestoff.

Digitized by Google

Durch Molkenkuren will man zwei Hauptzwecke erreichen, nämlich Wiedererſatz und geſteigerten Stoffwechſel. Die Molke iſt ein nährendes, milde auflöſendes und alle Ab- und Ausſonderungen vermehrendes Heilmittel und namentlich ſehr wirkſam:

Bei Krankheiten der Athmungsorgane: Lungenſchwindſucht, Catarrh der Kehlkopfs- und Luftröhrenſchleimhaut, chroniſchem Bruſtcatarrh, Lungenemphyſem (ein krankhafter Zuſtand von Erweiterung und Luftüberfüllung der Lungenbläschen und feinſten Luftröhrenäſtchen); bei organiſchen Krankheiten des Herzens und der großen Gefäße; bei dem chroniſchen Magenſchleimhaut-Catarrh, Magengeſchwüren und Störungen der Verdauung überhaupt.

Digitized by Google

Diätetiſche Anleitungen

zum

zweckmäßigen Gebrauche

der

Carlsquelle

bei Mergentheim.

Digitized by Google

Digitized by Google

Verhalten vor dem Gebrauche der Kur.

Jetzo gebührt uns, dem Wink Hygieens *) willig zu folgen,
Zu des gefeierten Tempels orakelredendem Altar,
Wo den ehernen Tafeln**) der Rath der Weisen vertraut ist,
Wo der Göttin Hand mit diamantenem Griffel
Für den Trinker der Heilungsquellen die Regeln der Weihe
Eingrub. Ohne Gelübde gewähren die reinen Najaden***)
Nie der Genesung Glück; dem Gelobenden strömet allein nur
Ihr Heilwasser zum Segen.

Neubeck †).

In vielen Fällen ist die Zeit, welche zum Gebrauche einer Brunnen- und Badekur angewendet wird,

*) Unter dem Namen Hygiea wurde Pallas von dem Alterthum als medicinische Gottheit angerufen.

**) In dem Zeitalter Griechenlands, wo die Heilkunst noch in den Tempeln ausgeübt wurde, grub man die Namen der Kranken, ihre Krankheit und die Mittel, wodurch sie geheilt wurden, in metallene Tafeln oder Säulen.

***) Najade, Göttin der Quellen.

†) Die Gesundbrunnen. Ein Gedicht in vier Gesängen von Valerius Wilhelm Neubeck, Doctor der Arznei-Wissenschaft. Leipzig, 1809.

Digitized by Google

im Verhältnisse zu der Größe des Leidens, welches dadurch gehoben werden soll, sehr kurz. Es ist deßhalb von großer Wichtigkeit, daß der Leidende schon zu Hause, geraume Zeit vor seiner Abreise in das Bad, seinen Körper zum Gebrauche der Mineralwasserkur allmählig so vorbereite, daß er den Heilbrunnen gleich beim Beginnen derselben ohne Störung in sich aufnehmen kann. Die Eigenthümlichkeit unserer Mineral-Quelle erfordert aber dazu keine Molken-, Kräuter- oder Hungerkur, Blutentziehungen u. s. w., die vielleicht dem Gebrauche mancher anderen Quelle vorausgeschickt werden müssen, sondern nur ein angemessenes diätetisches Verhalten. Der Kurgast hüte sich daher, nicht nur vor den Entbehrungen der Kurzeit sich durch Excesse im Essen und Trinken u. s. w. noch schadlos halten oder die zu versäumende Zeit vorher noch durch doppelte Arbeit einbringen zu wollen, sondern führe Einfachheit in den täglichen Bedürfnissen, Regelmäßigkeit in der Lebensordnung und Mäßigkeit in allen Genüssen ein. Hat er noch Dienst- und Privatgeschäfte zu besorgen, so bringe er sie vorher in Ordnung, damit er sorgenfrei und mit der nöthigen Gemüthsruhe die Quelle benützen und allein nur dem vorgesteckten Ziele, der Wiederherstellung seiner Gesundheit, leben kann, beobachte aber dabei ein Gleichgewicht zwischen Arbeit und Erholung und zerstreue und erheitere sein Gemüth nach Möglichkeit. Tiefwurzelnde

Digitized by Google

Affekte, Gemüthsverstimmungen aller Art u. s. w. müssen durch den kräftigen Willen schon vor der Reise hierher soweit bezwungen sein, daß es den angenehmen Eindrücken, welche von Seite der lieblichen Lage unseres Kurortes und des hier auf einen gewissen Kreis beschränkten großen Familienlebens der Badegäste Herz und Gemüth erhebend entgegenkommen, leicht gelingen möge, den letzten Rest von Verstimmung zu vertilgen.

Wer sich der freien Luft entwöhnt oder der Bewegung in derselben entzogen hat, der gewöhne sich nach und nach wieder daran.

Hat der Kurgast von Zeit zu Zeit Nachrichten von seiner Familie zu erwarten, so sorge er jetzt schon dafür, daß dieselben zur verabredeten Zeit bei ihm eintreffen, damit er nicht durch ihr zu langes Ausbleiben in Unruhe versetzt werde. Kleine Kinder lasse er zu Hause; denn diese bedürfen einer unausgesetzten Pflege, machen nur Sorge, Unruhe und schlaflose Nächte, stören dadurch den Erfolg der Kur in hohem Grade und haben oft selbst durch die Veränderung der gewohnten Kost und Pflege sehr zu leiden. Wird sich der Kurgast der Leitung eines Brunnenarztes anvertrauen, so unterlasse er es nicht, sich von seinem Hausarzte eine kurze Krankengeschichte mitgeben zu lassen; denn gewöhnlich sind hier Momente hervorgehoben, die dem Kranken entweder selbst unbekannt oder von ihm einseitig und übertrieben dargestellt sind,

Digitized by Google

an deren richtigen Auffassung aber hinsichtlich gewisser Abänderungen in der Kur dem Brunnenarzte oft viel gelegen ist. Er nehme nicht nur die nöthige Leibwäsche und Kleidung, sondern auch alle zu seiner gewohnten Bequemlichkeit nothwendigen Gegenstände mit. Eintretende schlimme Witterung, kühle Morgen und Abende erfordern eine wärmere Bedeckung des Körpers, daher dürfen neben der Sommerkleidung wärmere Ueberkleider, Tücher u. dgl. nicht fehlen.

Leidende, welche während ihrer Kur eine besondere Wartung und Pflege nöthig haben, finden zwar am Kurorte männliche und weibliche Personen, die sie auf kürzere oder längere Zeit billig in Dienst nehmen können; doch thun sie immer besser daran, wenn sie ihre eigene Bedienung, welche sie schon gewohnt sind, mit sich nehmen. Auch ist solchen zu rathen, einige Zeit vor ihrer Abreise von Hause die Wohnung zu bestellen und die etwaigen Wünsche mit Angabe der Zeit des Eintreffens im Bade zu bestimmen; denn in jedem Kurorte ist die Wahl einer geeigneten Wohnung die erste Sorge und nicht allein auf Trockenheit und Bequemlichkeit der Zimmer, sondern besonders auch auf die Lage derselben Rücksicht zu nehmen. Bei weitem die Mehrzahl der Kurgäste wird dieselbe gegen Morgen und Mittag vorziehen; dagegen haben Augenkranke, um gegen grellen Sonnenschein geschützt zu sein, ein nach Mitternacht gelegenes Zimmer zu

Digitized by Google

wählen, wo möglich mit der Aussicht in's Freie und Grüne und ohne gegenüberstehende, blendende Gegenstände. Personen, welchen Treppensteigen beschwerlich wird, sowie Gelähmte müssen trockene Parterre-Wohnungen nehmen, welche Bedingungen in unserem Kurorte auf rechtzeitige Bestellung leicht erfüllt werden können. — Ganz gelegen ist das anmuthige Carlsbad, um dem Rathe des Dichters folgen zu können:

„Stets mit sorgsamem Blick betrachte die Wahl der Wohnung.
Kiese die Villa dort an des Hügels bekräutertem Abhang,
Wo der blühende Quendel umher Gerüche verbreitet;
Wo den knospenden Tannen balsamischer Duft und der reinste
Aether im Sonnenlicht entströmt; wo jeglichen Morgen
Durch dein Fenster, von Bäumen umrankt, das goldene Frührot
Aus dem Schlummer dich weckt; an jeglichem Abend ein Bächlein,
Dessen Krystall durch rauhes Geklipp hinab in das Thal rollt,
Dich in den Schlaf einwiegt mit leisem, melodischem Rieseln."

Da es sich gewöhnlich vor dem Beginne einer Brunnenkur nicht bestimmen läßt, in wie viel Wochen dieselbe beendigt sein müsse, so wolle der Kurgast, wenn es ihm irgend möglich ist, sich für die Zurückreise in die Heimath nicht schon im Voraus an einen bestimmten Tag binden. Es ist sehr wünschenswerth, daß ihm, sobald unerwartete Ereignisse eine Verlängerung der Kur nothwendig machen, ein Spielraum von mehreren Tagen frei bleibe.

Die Reise in's Bad mache man auf eine bequeme Weise, wo möglich bei günstiger Witterung und in

Digitized by Google

angenehmer Gesellschaft. Vor ermüdenden Tagereisen und noch mehr vor Nachtreisen haben sich die Kurgäste, insbesondere aber schwächliche, reitzbare und erschöpfte Personen, zu hüten und dabei Erhitzungen, Erkältungen und Diätfehler sorgfältigst zu vermeiden; denn die Wirkung der Quelle wird dadurch in eben dem Verhältnisse zurückgedrängt, als die von ihr zu überwindenden körperlichen Leiden in verstärktem Grade in den Vordergrund gestellt werden.

Nach der Ankunft im Kurorte eile man nicht gleich an die Quelle und von dieser in das Bad, um keine Zeit zu verlieren, wie es leider manche Kurgäste oft zu ihrem Nachtheile thun. Man ruhe den ersten Tag von der Reise aus, richte seine Wohnung nach seiner Bequemlichkeit ein, mache sich mit der Gesellschaft und den örtlichen Verhältnissen bekannt, bespreche sich mit dem etwa gewählten Badearzte und beginne erst am folgenden Tage vorsichtig die Kur.

Ueber die Zeit der Kur.

Den besten Zeitpunkt zu einer Brunnen- und Badekur bieten die zweite Hälfte des Monats Mai, die Monate Juni, Juli, August und September, da der erregende Einfluß dieser Jahreszeit, der sich so

Digitized by Google

mächtig in der ganzen Vegetation ausspricht, auch gleich kräftig auf den Kranken einwirkt, und die Kur durch ausgedehnten Genuß der freien Luft und durch entsprechende Bewegung bei der in jener Jahreszeit herrschenden milden Temperatur gehörig unterstützt werden kann; doch können auch in dringlichen Fällen, wo ein Aufschub mit Gefahr verbunden wäre, außer der angegebenen Kurzeit und selbst im Winter Brunnen-Kuren gebraucht werden, und die Erfahrung lehrt, daß auch so noch sehr günstige Heilerfolge erzielt werden können.

Neubeck gibt über die Zeit der Kur folgende Lehre:

„Wenn du zu kosten begehrst die Frische des Quells an der Grotte,
Wo die Nymphe*) dir selbst darreicht die Fluth der Genesung,
Lerne zuerst recht wählen die Zeit zur glücklichen Heilung.
Wann am hohen Gebälk schon Prokne**) die Nestlinge füttert,
Zephyr***) bereits im Gefild des Fruchtbaums Blüthen umherweht,
Wann der herrlichen Maja Gestirn†) herstrahlt in der Frühe.

*) Nymphe, Halbgöttin. Die Alten ließen die Nymphen der Gewässer in Grotten und Quellen wohnen und theilten sie ein: in Nereiden, Najaden und Potamiden.

**) Prokne, Schwalbe.

***) Zephyr, Abendhauch, sanfter Abendwind.

†) Der herrlichen Maja Gestirn. Mit dem Frühaufgange der Plejaden, oder des Siebengestirns, begann den Alten die angenehme Sommerzeit oder der Spätfrühling. Die Plejaden waren Töchter des Atlas, und eine davon, die Mutter Merkur's, hieß Maja.

Digitized by Google

Schon zur Heumahd schärfet die Sense der emsige Feldmann;
Wann der feuchtende Frühling entflieht, und der heitere Sommer
Nun das schwellende Jahr mit strahlendem Scepter beherrschet:
Dann, ihr Siechen, enteilt, enteilt der verpesteten Stadtluft. —
Eilt auf stäubenden Rädern den Berg hinan, und hinunter
Wieder zum Thal, hin durch den Wald zum reitzenden Tempe *),
Wo die Nymphe des Quells euch zukust frohen Willkomm.
Naht euch ohne Verzug, ihr Heilung Suchenden, naht euch
Meinem Gebiet! Hier wird in der Kühle des luftigen Haines
Euch unsichtbar begegnen die lebensfrohe Genesung,
Euch erquicken im süßen, balsamischen Schlummer, und huldvoll
Nach vollendeter Heilung zurück in die Heimath begleiten."

Es ist unbestreitbar, daß älteren, schwachen und jenen Personen, welche mit hartnäckigem Gichte, Rheumatismen, Lähmungen und Hautausschlägen zu kämpfen haben, Ueberbleibsel von Quecksilber im Körper tragen, sowie allen, welchen vermehrte Hautausdünstung heilsam ist, die Monate Juli und August ihrer hohen und gleichförmigen Temperatur wegen zu Brunnen- und Badekuren besonders zuträglich sind, während Kranke, die zu Congestionen nach den Brust-Organen und nach dem Gehirne geneigt sind oder ein reitzbares Nerven- und Gefäßsystem haben, an Hämorrhoiden, Leberstockungen, Hypochondrie und Augenkrankheiten leiden, leicht schwitzen u. s. w., in der größeren Hitze des Sommers sich häufig unbehaglich fühlen und deßhalb in der Regel mit besserem Erfolge

*) Tempe, Wonnegefilde, Lusthain.

Digitized by Google

ihre Kur in den Monaten Mai und Juni, sowie gegen das Ende des Monats August und im September gebrauchen.

Die Dauer der Kur.

Wie lange eine Brunnenkur gebraucht werden soll, kann in den meisten Fällen nicht schon zu Anfange derselben bestimmt werden, da man unmöglich alle Umstände berechnen und alle Veränderungen, die dem Kurgaste begegnen können, vorhersehen kann. — Die Dauer derselben hängt von der Milde oder Hartnäckigkeit des Leidens, von den während des Gebrauches der Mineralquelle auftretenden Erscheinungen, von der Abnahme oder Verschlimmerung der hervorstechendsten Symptome u. s. w. ab.

Wo die Kur nur als eine vorbeugende gebraucht wird, z. B. in Fällen, wo ohne ein ausgesprochenes Uebel doch körperliche Verstimmung und kleine Störungen des Befindens oder eine naturwidrige Lebensweise das Entstehen eines solchen fürchten und eine Umstimmung und Veränderung des Lebensprocesses wünschenswerth erscheinen lassen, genügen häufig vierzehn Tage bis drei Wochen; dagegen erfordern die meisten oben angegebenen krankhaften Zustände zu ihrer Beseitigung einen Aufenthalt an unserer Quelle

Digitized by Google

von wenigstens vier bis sechs Wochen, und bei vielen, besonders eingewurzelten Uebeln dürfte es rathsam sein, die Kur noch weiter auszudehnen.

Einzelne Kranke suchen die Dauer ihrer Kur an der Quelle dadurch abzukürzen, daß sie täglich die doppelte Gabe Mineralwasser trinken und zwei Mal baden. Vor solcher Uebereilung kann aber nicht eindringlich genug gewarnt werden; denn dadurch wird dem Körper die zur regelmäßigen Verdauung des Mineralwassers gehörige Zeit entzogen und gewöhnlich statt Besserung nur Verschlimmerung des Leidens herbeigeführt.

Verhalten während des Gebrauches der Trinkkur.

— — „Anjetzt, heilkundige Muse,
Melde, wie jeglicher soll der Heilung Weihe beginnen.
Wann das braune Gewölk am Saum der fliehenden Nacht sich
Sanft in röthlichem Duft auflöst um die Pforten des Aufgangs,
Und in der Heit're zerfließt zum schimmernden Schleier Hemerens *);
Ringsum wirbelt der Wald mit tausend Stimmen;
Die Lerche schwebt im azurnen Aether **) mit glänzenden Schwingen
und jubelt
Fröhlich den Morgengesang; die balsamathmende Rose
Oeffnet den himmlischen Busen dem buhlenden Strahle der Sonne,

*) Hemera, Tag.
**) Aether, Himmel, Himmelsraum.

Die mit flüssigem Gold den Berg krönt; Tellus *) erröthet
Gleich der erwachenden Braut, und prangt im blitzenden Frühthau:
Wenn euch dieses entzückt, und es euch kein Celsus **) verbietet,
Aus dem Gemache zu gehen, zu verlassen das weichliche Lager:
Dann eilt ohne Verzug, dieß ist die Stunde der Weihe,
Abzuschütteln den Schlaf; dann eilt zu den Hallen der Nymphen,
Schöpft mit hellem Krystall aus sprudelnder Urne die Frische und trinkt!"

Neubeck.

Die beste Tageszeit zum Trinken des Mineral-Wassers ist im Allgemeinen der frühe Morgen, von 5—8 Uhr, wo die Hitze noch nicht lästig, der Mensch durch die nächtliche Ruhe und den Schlaf am kräftigsten und heitersten ist, und die einsaugenden Gefäße bei leerem Magen am reitzempfänglichsten und thätigsten sind. — Man gehe daher Morgens, etwa 1/4—1/2 Stunde nach dem Aufstehen, an die Quelle und trinke unmittelbar aus dieser die nöthige Menge nüchtern, aber langsam und in abgesetzten Zügen; denn ein rasch verschlucktes Glas Wasser, sei es süßes oder Mineralwasser, kann bei einem empfindlichen Magen Druck, Auftreibung und Krampf desselben veranlassen.

Manche Kranke vertragen das Mineralwasser nicht nüchtern oder wenigstens nicht so kalt, wie es aus der Quelle kommt. In diesen Fällen beginne man

*) Tellus, Erde, Erdgöttin.

**) Celsus, Arzt.

Digitized by Google

mit sehr kleinen Quantitäten, oder mische dem Mineral-Wasser erwärmtes Mineralwasser oder erwärmte süße Milch bei, oder nehme etwa ½ Stunde vor dem Trinken eine Tasse Kaffee oder süße Milch, Thee von Lindenblüthe, Melisse, Pfeffermünze u. dgl. zu sich.

Kurgäste, welche an den Lungen und an der Luftröhre leiden, mögen das Mineralwasser stets nur mit warmer Milch trinken.

Sehr reitzbare, nervöse Personen, sowie jene, welche an gichtischen und rheumatischen Uebeln, an Catarrhen, an starken Hautausschlägen leiden, zu starkem Schwitzen geneigt sind u. s. w., können ohne Verschlimmerung Morgens früh nicht aufstehen, oder müssen wenigstens im Anfange der Kur wegen zu großer Empfindlichkeit der Haut und Neigung zu Erkältungen die Einwirkung der kühlen Morgenluft vermeiden, bis sie nach längerem Gebrauche der Kur allmählig an jene Einflüsse gewöhnt sind. Diese mögen das Mineralwasser im Zimmer oder auch im Bette liegend trinken und sich nicht eher der freien Luft aussetzen, bis sie von den Strahlen der Morgensonne gut durchwärmt ist, da auch in diesen Fällen das Mergentheimer Mineralwasser in der Regel seine Wirkung ohne alle Belästigung entfaltet.

Wie viel Mineralwasser man trinken soll, kann Anfangs nicht genau bestimmt werden. Im Allgemeinen

kann man ſagen, daß der Kurgaſt nur mit kleinen Gaben die Kur anfangen und täglich zu etwas größeren ſteigen ſoll, bis die gewünſchten Wirkungen auf Stuhl und Urin eintreten. Man beginne mit zwei Gläſern, je zu ſechs Unzen, wie ſie an der Quelle aufgeſtellt ſind; ſchwächliche und reitzbare Subjekte mit noch weniger, und wenn darauf in den erſten 3—4 Tagen keine hinreichende Wirkung eintritt, ſo nimmt man täglich ½—1 Glas mehr, bis einige Stuhlentleerungen erfolgen. Damit aber der Magen das Mineralwaſſer gehörig einſaugen und weiter befördern kann, laſſe man nach dem Genuſſe eines jeden Glaſes wenigſtens eine Viertelſtunde Zeit verfließen, ehe man zum nächſten Glaſe ſchreitet. Jedenfalls trinke man nicht eher ein neues Glas, bis das Gefühl von Sättigung vom vorhergehenden vorüber iſt, und höre mit dem Trinken auf, ſobald ſich ein Gefühl von Widerwillen dagegen kund gibt.

Wenn es die Umſtände erlauben, ſo benütze man die Zwiſchenzeit zum Auf- und Abgehen, vermeide aber dabei jede Aufregung und Ermüdung und ruhe auf den dazu aufgeſtellten Bänken von Zeit zu Zeit aus. Dieſe Vorſicht iſt namentlich vollblütigen, an Schwindel, Herzklopfen, Bruſtbeklemmung u. ſ. w. leidenden Perſonen zu empfehlen. Durch Bewegung während des Trinkens wird einestheils die Verdauung befördert, anderntheils der Blutumlauf beſchleunigt,

Digitized by Google

und durch das tiefere Einathmen der reinen frischen Luft eine Besserung der Blutmischung selbst bewirkt.

Erfolgen beim Genusse einer bestimmten Menge Mineralwassers die erwünschten Ausleerungen durch Stuhl und Urin, fühlt sich der Kurgast mit diesen leichter und wohler, und stellt sich allmählich der bisher fehlende Appetit ein, so verbleibe er bei dieser Zahl Gläser und komme etwa erst in den letzten 3—4 Tagen vor Beendigung der Brunnenkur auf jene Quantität wieder zurück, womit er dieselbe begonnen hat. Treten aber, wenn er bis zu 5—6 Gläsern gestiegen ist, die erwünschten Ausleerungen noch nicht ein, so lasse er den Arzt entscheiden, ob noch mehr getrunken werden soll; denn in der Regel erfolgt doch, wenn durch das fortgesetzte Trinken die krankhaften Produkte gelöst sind, noch zeitig genug, auch ohne Vermehrung der Gabe, die gehörige Wirkung. Ja in diesem Falle ist letztere häufig nur eine um so eindringendere, indem das Mineralwasser durch das längere Verweilen im Darmkanale so zu sagen in Saft und Kraft aufgenommen wird und nicht selten erst geraume Zeit nach beendeter Kur massenhafte Stuhlentleerungen oder sonstige Ausscheidungen zur Folge hat.

„Nie verleite daher der Rath des unberufenen Klüglings
Dich, in den köstlichen Gaben der gütigen Nymphen zu schwelgen."
Reubeck.

Ist die nöthige Zahl Gläser geleert, so setze man seine Bewegungen noch etwa ½—1 Stunde lang fort und schreite zum Frühstück.

Hat der Kurgast unruhig geschlafen, fühlt er sich aufgeregt, oder haben vor dem Trinken heftige Gemüthsbewegungen stattgefunden, so unterlasse er bis zum eingeholten Rathe des Brunnenarztes das Trinken.

Die Regel, daß Frauen zur Zeit ihrer monatlichen Reinigung das Trinken des Mineralwassers ganz aussetzen sollen, läßt bei unserer Mineralquelle Ausnahmen zu. Es muß nur dann unterbleiben, wenn die Reinigung aus Schwäche im Uebermaaß stattfindet; liegen diesem aber Stockungen und Anschwellungen der Leber, überhaupt Unregelmäßigkeiten im Pfortadersysteme zu Grunde, so kann dasselbe, wie stets auch bei sparsamen, schmerzhaften und mit Krämpfen verbundenen Regeln, mit Nutzen ohne Unterbrechung fortgetrunken werden. In jenen Fällen, wo dem Körper eine größere Menge Mineralwasser zugeführt werden muß, kann man auch etwas concentrirtes Mergentheimer Bitterwasser, von welchem hernach die Rede sein wird, dem Mineralwasser beimischen, oder Abends, vor Schlafengehen, ein Glas voll aus der Quelle zu sich nehmen. Die Mehrzahl unserer Kurgäste, selbst diejenigen, welche Morgens keine große Menge desselben nöthig haben, thun das Letztere und vertragen es sehr gut. — Es stört nicht

nur nicht im Geringsten den Schlaf, sondern hat bei vielen die angenehme Wirkung, daß am nächsten Morgen, schon vor dem Brunnentrinken, eine ergiebige breiige Stuhlentleerung erfolgt.

Verhalten bei dem Gebrauche der Badekur.

In den meisten Fällen ist es zweckmäßig, mit dem innerlichen Gebrauche des Mineralwassers auch das Baden in demselben zu verbinden; denn häufig tritt damit die gewünschte Wirkung erst ein. Die Bedeutung des Bades mag schon daraus hervorgehen, daß es seine Thätigkeit und Heilkraft auf ein Organ von 15 Quadratschuhen Ausdehnung — denn soviel beträgt der Flächeinhalt der Haut eines Erwachsenen — ausübt, und daß die äußere Haut mit allen inneren Organen in der innigsten Beziehung steht. Es erfordert deßhalb auch die Badekur eine sorgfältige Berücksichtigung vieler der Beobachtung und Erfahrung entlehnter Punkte, wenn sie ihren Zweck erreichen soll.

Die Einwirkung des Mineralwassers auf den ganzen Körper vermittelst des Hautorgans geschieht theils auf dem Wege der Aufsaugung und Aufnahme des Wassers selbst durch die Hautporen, theils durch Vermehrung der Hautthätigkeit und Ausscheidungen,

Digitized by Google

endlich aber noch ganz besonders durch Erregung des Blut- und Nervensystemes, welche jedes Mineralbad auf das sehr nervenreiche und gegen äußere Eindrücke empfindliche Hautorgan hervorruft, und durch die in Folge dessen vermehrte Beschleunigung des allgemeinen Stoffwechsels.

Die Anwendung der Bäder findet in den verschiedenartigsten Formen statt, je nach der Wirkung, die man damit erreichen will. Man hat Vollbäder, Halbbäder, Sitzbäder, Hand-, Fuß- und andere Theilbäder, Tauchbäder, Tropfbäder, Regenbäder, Gießbäder, Douche- und Dampfbäder u. s. w.

In unserem Kurorte wird in der Regel mit dem Baden dann erst der Anfang gemacht, wenn der Kurgast vorher einige Tage Mineralwasser getrunken hat. Die beste Zeit zum Baden sind die Stunden von 8—12 Uhr Vormittags, eine oder einige Stunden nach dem Brunnentrinken und wenigstens eine Stunde nach dem Genusse des Frühstückes. — Uebrigens kann man, außer den Stunden der Verdauung, zu jeder Tageszeit baden, namentlich auch in den Nachmittagsstunden, von 4—6 Uhr, welche besonders nervenschwachen, reitzbaren Personen, die sich Vormittags am angegriffensten fühlen, zu empfehlen sind.

In manchen Fällen ist auch das Baden vor dem Frühstücke noch möglich; jedoch bade man nicht vor dem Brunnentrinken, da nachher beim Herumgehen

Digitized by Google

während des Trinkens leicht eine Erkältung stattfinden kann. Unmittelbar nach dem Brunnentrinken oder kurz vor Tische, sowie auch bei vollem Magen zu baden, ist in der Regel nachtheilig; auch kurz vor Schlafengehen wird es nur von wenigen Personen vertragen, ohne den Schlaf zu stören.

Vor dem Bade verhalte man sich körperlich und gemüthlich ruhig. — Haben Gemüthsbewegungen oder starke Anstrengungen des Körpers stattgefunden, so unterlasse man das Bad. Im Badezimmer angekommen, überzeuge sich der Kurgast, ob dasselbe gehörig gelüftet und die Wanne gereinigt ist, und ob auch die Wasserhähne und der Glockenzug in Ordnung sind.

Leidende, welche noch keine Bäder genommen haben und deßhalb auch mit der nöthigen Temperatur des Bades nicht vertraut sind, sowie jene, welche nach ärztlicher Vorschrift nur in einem bestimmten Wärmegrad baden sollen, lassen das angelassene Bad mit einem Thermometer abmessen.

Die Bestimmung der Temperatur des Bades hängt von der Art des Leidens, vom Alter, Geschlechte, Temperamente, von der Gewohnheit, der Witterung u. s. w. ab.

In der Regel hat man mit den Abstufungen von lauen, warmen und heißen Bädern zu thun, und zwar zwischen 24—33° R.

Digitized by Google

Ein lauwarmes Bad von 24—28° R. ſtimmt die Thätigkeit des Blutſyſtemes und damit zugleich die Erregbarkeit und Reizbarkeit des Körpers herab und wirkt beruhigend, die Zahl der Pulsſchläge verringert ſich, die Haut zieht ſich faltig und runzelig zuſammen, ihre auffaugende Thätigkeit, ſowie die der Harnblaſe und der Eingeweide wird erhöht, und der Badende fühlt eine angenehme Abkühlung und Müdigkeit, heitere Stimmung und das Bedürfniß der Ruhe. Ein warmes Bad zwiſchen 28—30° R. regt die Lebenskraft und alle Thätigkeiten der Organe mild an, der Puls wird ſchneller und voller, die Ausdünſtung freier und die Verrichtungen der Unterleibs-Organe gehen kräftiger von Statten; es durchdringt den ganzen Körper mit einem Gefühle des Wohlbehagens. Das heiße Bad von 30—33° R. erregt den Körper mächtig, beſchleunigt den Puls beträchtlich und vermehrt die Ausſcheidungen, namentlich die der Haut. Dagegen wird das Athemholen beengt und nicht ſelten tritt Herzklopfen ein. In der Regel werden daher auch nur die lauen und warmen Bäder gebraucht. Kommt es nicht auf eine genaue Beſtimmung der Temperatur des Bades an, ſo mag Jeder dieſelbe mit dem Fuße oder dem Ellenbogen, überhaupt nach ſeinem eigenen Gefühle feſtſetzen. Gewöhnlich iſt dasjenige Bad das zuträglichſte, in welchem ſich der Badende am längſten behaglich, wie in einem

Digitized by Google

gutgewärmten Bette, ohne Empfindung von Frost oder übermäßiger Wärme, befindet. Die Temperatur erscheint da oft im Anfange etwas kühl, aber das Frösteln weicht bald einem Gefühle des Behagens; hält das Frösteln an, so ist das Bad zu kühl. Phlegmatische Personen und ältere Leute vertragen gewöhnlich einen höheren Wärmegrad, als reitzbare, blutreiche und kräftige Subjekte. Zu kühle oder zu warme Bäder sind immer schädlich. Gut ist es, wenn das Bad stets einen gleichen Wärmegrad behält, was bei der Einrichtung unserer Badeanstalt leicht erzielt werden kann. Hierbei ist jedoch zu bemerken, daß Mineralbäder sich nie so schnell abkühlen, als gewöhnliche Wasserbäder, und daß es deßhalb selten nöthig ist, warmes Mineralwasser während des Badens zuzulassen. Schwächliche oder ängstliche Individuen, Menschen, die zur Ohnmacht und zum Schlafe geneigt sind, an Krämpfen leiden u. s. w., müssen eine Badebedienung in der Nähe haben. Bei Personen, die an Congestionen des Blutes nach dem Gehirne, an Schwindel und Anlage zum Schlagflusse leiden, ist es nothwendig, während des Bades den Kopf mit einem in gewöhnliches kaltes Wasser getauchten Tuche oder Schwamme, oder mit einer mit kaltem Wasser oder Eis gefüllten Rindsblase zu bedecken. Die Benetzung des Haupthaares mit Mineralwasser vermeide man, namentlich das schöne Geschlecht, weil auch beim

Digitized by Google

sorgfältigsten Abtrocknen desselben noch Feuchtigkeit und salzige Bestandtheile zurückbleiben, und letztere wieder Feuchtigkeit aus der Luft anziehen und so Anlaß zu Erkältungen geben. Die Damen schützen das lange Kopfhaar vor Durchnässung am besten durch eine Haube von Wachstuch. Täglich zweimal zu baden, ist nur in seltenen Fällen zweckdienlich, z. B. bei hartnäckigen Ausschlägen, und sollte nie ohne den Rath des Arztes geschehen, da dadurch bei manchen Kranken der ganze Erfolg der Kur vereitelt werden kann.

Man versehe sich vor dem Bade mit einer mäßig warmen Kleidung und bei kühlem, stürmischem Wetter auch mit einem Mantel oder Tuche, um sich nachher dagegen schützen zu können. Zur Erwärmung der Leib- und Badewäsche können Bettpfannen und Wärmekörbe benützt werden. Man entkleide sich langsam, aber vollkommen, und steige behutsam in's Bad. Diejenigen, welche ein Badehemde benützen, stören dadurch die unmittelbare Einwirkung des Mineralwassers auf die Haut und setzen sich beim Verlassen des Bades leicht einer Erkältung aus; es ist daher der Gebrauch eines solchen nicht zu empfehlen. Ehe man sich in der Badewanne niedersetzt, ist es zweckmäßig, den Hals, die Brust und den Unterleib mit Wasser zu benetzen, oder, nachdem man einige Augenblicke darin gestanden, sich zu knien und hierauf erst zu setzen. Was die Höhe des Bades betrifft, so lasse man es im Anfang nur

Digitized by Google

bis zum Brustbeine gehen, da bei den ersten Bädern oft Beängstigungen und Congestionen eintreten. Sind diese vorüber, so muß dasselbe bis an die Schultern reichen, damit kein Theil des Körpers Erkältungen ausgesetzt werde.

Im Bade zu lesen oder den Geist durch tiefes Nachdenken anzustrengen, ist schädlich. Um aber in demselben gegen die Langeweile sich zu schützen und das gefährliche Einschlafen zu verhüten, mache man Bewegungen mit den Armen und Beinen, treibe das Wasser, namentlich bei Unterleibsleiden, wellenartig gegen den Unterleib und reibe diesen mit der bloßen Hand oder mit Flanell. Vollsaftige, erregbare Personen thun übrigens besser daran, wenn sie sich ruhig verhalten, ohne jedoch sich dem Schlafe zu überlassen. Bei Gicht, Rheumatismen und Lähmungszuständen leistet das Reiben der Haut mit Flanell oder sogenannten Fleischbürsten durch einen Badegehülfen sehr gute Dienste. Befällt den Badenden ein Unbehagen, fühlt er sich sehr angegriffen, schwach oder erhitzt, so verlasse er, wenn diese Erscheinungen nicht bald wieder nachlassen, das Bad, und gebe im Nothfalle mit der Glocke dem Badediener ein Zeichen.

Die Zeit, wie lange man im Bade bleiben soll, hängt von den Wirkungen desselben, von der Constitution des Kranken und der Krankheitsform ab. Anfangs verweile man nicht länger als 10—20 Minuten

Digitized by Google

darin, allmählig dehne man die Dauer desselben, wenn man sich dabei behaglich fühlt, bis zu einer halben Stunde aus. — Viel länger im Wannenbade zu verweilen, ist nicht nur meistens unnütz, sondern auch oft sehr nachtheilig; Kraftlosigkeit, Beängstigung, Gliederzittern u. s. w. sind nicht selten die Folge davon. Im Allgemeinen gilt die Regel, je wärmer oder kälter das Bad ist, desto kürzere Zeit bleibe man darin.

Alten Leuten bekommt gewöhnlich eine längere Dauer des Bades besser als jungen, und bei Leiden, wo die Haut kräftig angeregt werden soll, bei Lähmungen u. dgl. ist ein längeres Verweilen in demselben oft sehr heilsam.

Gleich nach dem Verlassen des Bades muß der ganze Körper gehörig abgetrocknet werden, was am zweckmäßigsten so geschieht, daß man mit einem ganz trockenen, auch wohl etwas erwärmten, leinenen Handtuche oder Bademantel Kopf, Gesicht und Hals, sowie die Achselhöhlen, die Arme, die Brust, den Unterleib und den Rücken trocken reibt und dann sogleich das trockene Hemde überwirft, nun auch die unteren Gliedmassen trocknet und sich dann völlig ankleidet, dabei aber nicht durch zu große Eile erhitzt.

Wie beim Brunnentrinken, so ist es auch beim Baden zweckmäßig, gegen das Ende der Kur die

Digitized by Google

Dauer des Bades nach und nach abzukürzen, namentlich wenn die Kur lange gedauert hat.

Nach dem Bade ruhe man 1/4—1/2 Stunde im Badehause aus, bis man sich etwas abgekühlt hat, und mache sodann bei freundlicher und warmer Witterung, wenn man nicht müde ist, einige Bewegung im Freien, bei schlechter, kalter aber entweder in dem sehr geräumigen Kursaal oder in den geschlossenen Gängen, wobei man sich natürlich ebensosehr gegen Erkältung als gegen Erhitzung und Ermüdung zu schützen hat. Fühlt sich der Kurgast nach dem Bade abgespannt, oder leidet er an Gicht, Blutflüssen u. s. w., so mag er kurze Zeit auf dem Sopha ausruhen oder der Bettruhe pflegen, sich aber vor dem Einschlafen und Schwitzen hüten, weil darauf gern Eingenommenheit und Wüste des Kopfes und ein Gefühl von Unbehaglichkeit erfolgt, welches oft den ganzen Tag anhält. Sehr schwächlichen Personen ist der Genuß einer Tasse Bouillon nach dem Bade zu empfehlen; auch können diese vor Tische einem kurzen Schlummer sich überlassen.

Die zu reichliche monatliche Reinigung erfordert das Aussetzen des Bades. Dagegen ist bei der sparsamen keine Unterbrechung nöthig.

In der Schwangerschaft werden unsere mäßig warmen Mineralwasserbäder gewöhnlich gut vertragen. Ja schon manche Frau will in Folge des in den letzten

Schwangerschaftsmonaten einige Zeit fortgesetzten Gebrauches derselben neben der vorsichtigen innerlichen Anwendung unseres vortrefflichen Mineralwassers viel leichter geboren haben, als bei Unterlassung dieser Mittel.

Wie viele Bäder genommen werden sollen, läßt sich nie vorausbestimmen. Im Allgemeinen kann man die höchste Zahl der Bäder auf 40 festsetzen; bei den meisten Kranken reichen 25—28 hin. In vielen Fällen wird es nöthig sein, bei einer längeren Kur den Badearzt entscheiden zu lassen, zu welcher Zeit der Kurgast mit den Bädern beginnen, wie lange er baden und mit welchem Bade er seine Kur beschließen soll; denn nicht selten glaubt der Leidende, mit der eingetretenen Besserung seines Leidens noch nicht zufrieden sein zu dürfen, und deßhalb die Bäder noch fortsetzen zu müssen, während doch sein Zustand sich wirklich so gebessert hat, daß die vollkommene Heilung vollends der wieder erwachten Lebenskraft überlassen werden kann; anderseits läßt aber auch mancher Kurgast durch eine scheinbare Erfolglosigkeit der Bäder sich verleiten, diese zu unterbrechen oder vor der Zeit aufzugeben, wo dieselben gerade noch fortgesetzt werden sollten.

Bei manchen Badenden tritt ein röthlicher Ausschlag, der sogenannte Badefriesel, auf, welcher blos als eine einfache Reitzung der Haut durch die längere

Digitized by Google

Einwirkung der warmen Bäder anzusehen ist, besonders häufig in heißen Sommern vorkommt und keine kritische Bedeutung hat, da eine Badekur ebensowohl einen sehr guten Erfolg ohne Badefriesel haben kann, wie einen schlechten bei dem stärksten Badeausschlag. Man erzwinge daher diesen ja nicht, sondern setze bei seinem Erscheinen mit dem Baden aus, oder nehme in milderen Fällen die Bäder kühler und verdünnter, um das lästige Uebel bald zu beseitigen.

Verhalten beim Gebrauche der Douchebäder.

Unter dem Douche- oder Spritzbade versteht man die Anwendung des Wassers in Form eines bald mit größerer, bald mit geringerer Gewalt auf einen äußeren oder inneren Körpertheil längere oder kürzere Zeit hindurch einwirkenden kalten, lauen oder warmen Strahles. Die Wirkung desselben beruht auf der Reitzung der getroffenen Hautstelle und der unter dieser befindlichen Theile, Hinzuströmen des Blutes und Beschleunigung des Kreislaufes, wodurch die Auffaugung krankhafter Ausschwitzungen befördert, die schlummernde Nerventhätigkeit geweckt oder auch ableitend von inneren Theilen gewirkt werden soll. Es darf deßhalb derjenige Theil, welcher gedoucht werden soll, nicht

Digitized by Google

schon im Zustande der Reitzung und Entzündung sein, weil diese dadurch nur gesteigert würden.

Vorzugsweise wird die Douche gegen Lähmungen, sehr hartnäckige Rheumatismen, Gicht, Verhärtungen und Geschwülste in Gebrauch gezogen.

Ob die Douche täglich genommen werden dürfe, ob kalt, lau oder warm, mit mehr oder weniger Gewalt, mit ununterbrochenem oder unterbrochenem Strahle, kürzere oder längere Zeit und wie viele Mal im Ganzen, hängt von der Beschaffenheit des Leidens ab und muß vom Arzte bestimmt werden. Die Douche wird bald allein, bald mit dem Bade, vor, während oder nach demselben genommen. Wird dieselbe während des Bades genommen, so verweile man erst einige Minuten in diesem, wodurch der Körper für deren Einwirkung empfänglicher gemacht wird, hierauf rufe man, wenn man den Wasserstrahl nicht selbst leiten kann oder will, den Badediener herbei *). Gewöhnlich genügt es, während man im Bade sitzt, nur jene Theile, welche gedoucht werden sollen, in eine hiezu geeignete Stellung zu bringen, um die Douche einwirken zu lassen.

Wird diese auf den Rumpf angewendet, so mögen

*) Bei schwächlichen Kranken oder in jenen Fällen, wo eine sehr heftig wirkende Douche nöthig ist, muß ein Badediener zur Unterstützung genommen werden.

Digitized by Google

schwache Personen sich im Bade auf einen niederen Stuhl setzen, kräftigere aber aufrecht stehen. Kopf, Gesicht und jene Theile, die nicht gedoucht werden sollen, umhülle man mit einem Tuche oder mit Wachstaffet u. dgl. Kranke, die noch nicht daran gewöhnt sind, fangen mit der schwächeren Douche an und gehen nach und nach zur stärkeren über. Man lasse dieselbe nur kurze Zeit, Anfangs höchstens 2—3 Minuten lang und mit Pausen von 5—10 Minuten auf den betreffenden Theil einwirken. Auch soll der Strahl nicht anhaltend einen und denselben Punkt berühren, sondern auf dem kranken Theile im Kreise herumgeführt werden, und wird derselbe empfindlich, geröthet oder geschwollen, so muß sogleich damit aufgehört werden.

Will man örtliche Blutüberfüllung vermindern, örtliche Geschwülste zertheilen, so ist der ununterbrochene Wasserstrahl anzuwenden, dagegen der unterbrochene wegen seiner erschütternden Wirkung zum Wiedererwecken einer mehr oder weniger erstorbenen Nerventhätigkeit, also bei Lähmungen, vorzuziehen.

Während der Pausen setzt man sich wieder in's Wannenbad, ruhet darin aus und reibt dann die gedouchte Stelle gelinde mit der Hand, oder mit Wolle, oder weichen Bürsten. Sehr nervenreiche und empfindliche Körpertheile, z. B. die Augen, die Magengegend, der Unterleib, der vordere Theil des Halses, vertragen

Digitized by Google

die Douche selten; die Anwendung derselben auf diese Theile erfordert deßhalb eine besondere Vorsicht. Man kann die Einwirkung des Wasserstrahles dadurch mildern, daß man die betreffende Stelle unter das Badewasser bringt und den Strahl erst auf dieselbe einwirken läßt, nachdem er vorher eine gewisse Strecke durch das Badewasser geleitet worden ist, oder man bedecke sie mit einem Tuche oder Flanell, oder lasse den Strahl in schiefer Richtung einwirken oder ihn erst auf ein daneben gehaltenes Brettchen anschlagen.

Dem Douchebade ähnlich, aber schwächer wirkt das Tropfbad, welches darin besteht, daß man kaltes oder warmes Wasser aus einer gewissen Höhe herab auf den Oberkörper oder ein einzelnes Glied tropfen läßt, was öfters wiederholt werden muß, während man in der Zwischenzeit den kranken Theil reibt.

Die Regendouche, wo das Wasser in größerer Tropfenmenge durch eine Brause aus ziemlicher Höhe den im warmen Bade sitzenden Kranken wie ein Regen überströmt, wird vorzugsweise zur Herabstimmung der krankhaft gesteigerten Reitzbarkeit und Empfindlichkeit des ganzen Nervensystems, bei Schlaflosigkeit, nervöser Aufregung, hypochondrischer Verstimmung, hysterischen Zufällen, sowie zur Abhärtung der Haut bei Neigung zu Erkältungen und rheumatischen Leiden angewendet. Zuerst nehme man dieselbe Sekunden,

Digitized by Google

später Minuten lang, und benütze dazu Anfangs warmes, später kaltes Wasser.

Nach jeder Douche müssen Reibungen stattfinden, und ist dieselbe auf den Kopf angewendet worden, so muß dieser sorgfältig abgetrocknet und wohl bedeckt werden, um ihn vor dem Eindrucke der Luft zu schützen.

Die Augendouchen erfordern große Vorsicht, damit der Strahl das Auge und seine zarten Theile nicht zu heftig treffe.

Von diesen äußeren Douchen wird die innere oder aufsteigende Douche, welche vorzüglich bei Frauenkrankheiten angewendet wird, unterschieden. Bei dieser ist jedoch in Beziehung auf die Temperatur des Wassers, die Stärke des Strahles und die Dauer der Anwendung noch viel größere Vorsicht nöthig, damit nicht mehr geschadet als genützt werde. Diese Douche wird nach Umständen im Bade oder Sitzbade oder auf dem Bidet genommen, und kann auch mittelst Spritzen mit einem krummen Ansatzrohre von den Kranken selbst angewendet werden.

Nach jeder Douche ist Ruhe zweckmäßig, weßhalb der Leidende eine halbe Stunde wohl angekleidet ausruhen, dann aber, wenn es die Umstände erlauben, eine mäßige Bewegung machen soll.

Zur innerlichen Anwendung des Mineralwassers ist auch die mittelst Klystieren zu zählen. Diese sind insbesondere wirksam bei allen auf nervösen

Digitized by Google

Stockungen, Blutüberfüllungen, Schwäche und Trockenheit des Dickdarmes beruhenden Leiden, namentlich bei hartnäckigen Verengerungen krampfhafter Art, Gefäßknoten u. s. w. Man wendet sie am besten Abends und in steigender Quantität von 5—10 Unzen an. Zu beachten ist dabei, daß keine Luft in der Spritze vorhanden sei und daß das Klystier nicht gleich nach der Anwendung wieder abgehe, sondern so lange als möglich auf die Schleimhaut der unteren Theile des Darmkanales wirken kann; man verhalte sich daher ruhig, und geht es gleich wieder ab, so muß ein zweites genommen werden. Man nimmt es Anfangs erwärmt, wo möglich aber allmählig kalt, weil davon keine so erschlaffende Wirkung zu fürchten ist, wie vom warmen, und man es auch deßhalb häufiger anwenden kann.

Die Dampfbäder.

Man bedient sich dazu entweder besonderer Zimmer, wenn man den Badenden überall von Wasser in leichter elastischer Dunstgestalt umgeben, namentlich auch die warmen Dämpfe auf die Schleimhaut der Nase, des Mundes, des Gaumens, der Luftröhre, der Lungen u. s. w. einwirken lassen will, oder leicht zu verschließender Kästen, in welchen sich für den Hals ein

Digitized by Google

Ausschnitt befindet, wenn, mit Ausnahme des Kopfes, die äußere Körperoberfläche allein der Einwirkung des Dampfes ausgesetzt werden soll. Den Dampf entwickelt man durch Erhitzung des kalten Mineralwassers. Hat man eigens bereitete Dampfkästen nicht zur Hand, so gießt man in eine gewöhnliche Badewanne etwas siedendes Wasser, setzt den Leidenden auf einem Stuhl hinein, nnd umhüllt ihn bis zum Halse sorgfältig mit Leintüchern.

Da die Dämpfe des Mergentheimer Mineralwassers nur wenig kohlensaures Gas enthalten, so können sie fast von Jedermann eingeathmet werden. Im chronischen Catarrh des Kehlkopfes und der Luftröhre leisten sie oft sehr gute Dienste.

Die Dampfbäder wirken sehr eindringend und sind besonders bei eingewurzelten gichtischen und rheumatischen Leiden, bei hartnäckigen Hautkrankheiten, wo es gilt, die Thätigkeit der Haut möglichst zu steigern, sowie auch in jenen Fällen anzuwenden, wo die Wasserbäder wegen des stärkeren Druckes nicht vertragen werden. Die Dauer desselben soll eine halbe Stunde nicht übersteigen und richtet sich ebenso, wie die Zahl der Bäder, nach der Wirkung und der Natur des Kranken. Nach dem Dampfbade muß man ausruhen und den Schweiß abwarten. Zweckmäßig ist es in manchen Fällen, die Dampf- und Wasserbäder abwechselnd einen Tag um den anderen anzuwenden.

Digitized by Google

Krankheiten des Herzens, der großen Blutgefäße und der Lungen verbieten die Anwendung der Dampfbäder.

Die Dampfdouche besteht darin, daß man den Dampf mittelst eines beweglichen Rohres oder Schlauches in Form eines Strahles nur auf den leidenden Theil einwirken läßt

Die Kiefer- und Fichtennadelbäder. Diese dienen als ein kräftiges Heilmittel vorzugsweise gegen veraltete rheumatische Leiden, Gelenksteifigkeit u. s. w. Die Hautthätigkeit wird dadurch gesteigert und die Haut zugleich gekräftigt und abgehärtet.

Durch Destillation wird aus den täglich frisch gesammelten grünen Kiefernadeln der sogenannte Kiefernadelbalsam dargestellt, welcher dem warmen Wasser in verschiedener Menge je nach der Natur des Kranken und der Krankheit beigemischt wird. Bei jüngeren Personen muß in der Regel das Bad mehr verdünnt, von kürzerer Dauer und etwas niedriger Wärme, im vorgerückten Alter und bei veralteten Uebeln, unthätiger Haut und allgemeiner Schlaffheit stärker, wärmer und von längerer Dauer sein.

Das Kiefernadeldampfbad wirkt noch kräftiger. Dazu werden bedeckte Wannen benützt, in welche die Dämpfe durch Röhren geleitet werden, wodurch der Kopf, der Mund und die Nase des darin

Digitized by Google

Sitzenden von der Einwirkung der Dämpfe frei gehalten werden.

Die Sitzbäder. Man wendet sie besonders bei verschiedenen Leiden des weiblichen Geschlechtes an, lauwarm oder kalt, gewöhnlich gegen Abend und ungefähr 10—15 Minuten lang.

Die Fuß- und Handbäder benützt man nicht selten als sogenannte Ableitungsmittel der Säftemasse von Kopf und Brust, bei Blutandrang nach diesen Theilen, oder auch, wo die monatliche Reinigung oder der Hämorrhoidalfluß befördert werden soll. Gewöhnlich läßt man sie des Abends vor dem Schlafengehen nehmen. Die Zeit ihrer Anwendung erstreckt man auf 1/4—1/2 Stunde und bringt hernach die wohl abgetrockneten Theile in's erwärmte Bett.

Warme Umschläge von Mineralwasser, namentlich von dem concentrirten Bitterwasser, werden angewendet, um Auffaugungen zu beschleunigen, Geschwülste zu zertheilen, als Ableitungsmittel u. s. w.

Kalte Waschungen. Wer diese als ein Unterstützungsmittel für die Kur anzuwenden hat, wasche Anfangs nur das Gesicht, den Nacken und die Arme, später auch die Brust, den Rücken, den Unterleib und die Schenkel. Dieselben dürfen nicht über 8—10 Minuten dauern, und das Abtrocknen, sowie das Reiben dieser Theile hat möglichst rasch zu geschehen. Diejenigen, welche noch nie kalte Waschungen

Digitized by Google

vorgenommen haben, mögen dieselben mit lauwarmem Wasser anfangen.

Die Lebensordnung und Diät während des Gebrauches der Kur.

Eine zweckmäßige Einrichtung der Lebensweise beim Gebrauche der Mineralquellen, namentlich einer so wirksamen, wie unsere Carlsquelle ist, ist für den Erfolg der Kur von der größten Wichtigkeit, und es kann solche dem Kurgaste nicht dringend genug an das Herz gelegt werden; denn abgesehen davon, daß gerade die meisten Leiden, gegen welche an den Heilquellen Hülfe gesucht wird, von einem länger fortgesetzten fehlerhaften diätetischen Verhalten herrühren, ist eine Vernachläßigung des letzteren während des Brunnengebrauches viel schädlicher als sonst, weil einerseits durch diesen der Körper empfänglicher gemacht wird, anderseits manche an sich unschädliche Nahrungsmittel durch die chemische Beschaffenheit der Quellen in nachtheilige umgeändert werden. — Es handelt sich aber bei dem diätetischen Verhalten nicht allein um die zu genießende Menge und Beschaffenheit der Speisen und Getränke, sondern vielmehr um die gesammte Leitung aller Einflüsse der Außenwelt auf das körperliche und geistige Leben, also auch um

Digitized by Google

die Einwirkung der klimatischen Ortsverhältnisse, der Kleidung, der Bewegung, der Ruhe, des Schlafens und Wachens, der geistigen Beschäftigung und Erholung. — Freilich gestatten Constitution, Kräftezustand, Leiden, Gewohnheit u. s. w. dem einen Kurgaste in gewissen Grenzen das, was dem anderen auf's Strengste verboten werden muß; allein in zweifelhaften Fällen wolle der Kurgast lieber das bedingt Erlaubte für verboten halten, und ohne besondere ärztliche Zustimmung von den gegebenen Vorschriften nicht abweichen, um nicht eine vielleicht schon längere Zeit ganz regelmäßig durchgemachte Kur, wie es leider nicht selten geschieht, durch eine einzige Ausnahme zu verderben.

Die Nahrungsmittel.

Mäßigkeit und Enthaltsamkeit sollen dem Kurgast die erste Regel in Beziehung auf den Genuß von Speisen und Getränken sein. Er richte sich in Betreff der Menge derselben immer nur nach dem jedesmaligen Bedürfnisse und dem Zustande seiner Verdauungskräfte, oder setze lieber das Maaß der geeigneten Nahrung unter das gewöhnliche Bedürfniß herab und gehe noch mit dem Gefühle von Appetit von dem Tische, als durch eine Uebersättigung sich zu schaden; denn bei einer großen Anzahl der hier Hülfe suchenden Kranken müssen angesammelte krankhafte Stoffe weggeschafft und der fortgesetzten Neubildung

Digitized by Google

derſelben entgegengewirkt werden, wo dann eine verminderte Verdauungsthätigkeit die Wirkſamkeit der Mineralquelle ſehr erhöht. — Darauf aufmerkſam zu machen, iſt um ſo nöthiger, als unſere Carlsquelle in der Regel den Appetit bald ſteigert.

Man eſſe langſam und kaue gehörig die Speiſen. Sehr zuſammengeſetzte, ſtark gewürzte, fette und ſaure Gerichte vermeide der Kurgaſt und befolge Neubeck's Brunnentiſchregeln:

„Gleich Einſiedlern zu faſten, zu darben am reichen Naturmahl,
Iſt nicht der Göttin Befehl, nur Praſſergerichte verſagt ſie.
Mäßigkeit, unterm Gefolg Hygieens die lieblichſte Huldin,
Sei Vorlegerin dir. Demeter beſetze vor Allen
Dir mit dem Marke der Aehre den Tiſch, mit Früchten Pomona,
Pales*) mit nährender Milch und, wenn die Gewalt der Gewohnheit
Fordert des Fleiſches Genuß, mit der Blüthe der röthlichen Heerde,
Oder dem heurigen Spätling der Triſt**). Dich nähre des Bergforſt's
Zartes Gewild, der Faſan, das Haſelhuhn und der Birkhahn,
Daß zu koſten dich nimmer gelüſte von jenem Gefieder,
Welches im Schilfmoor niſtet der Wildniß, oder den Sumpfteich
Mit Schwimmfüßen durchrudert! Sein Fleiſch zwar nennet der Praſſer
Schmackhaft; doch dich verleite ſein Lob zum verbot'nen Genuß nicht!
Nur des Ackerers Hunger bezähmt die böotiſche Nahrung,
Welche der Bataver preßt und der Hirt in den Thalen der Alpen.

*) Demeter oder Ceres, die Göttin der Feldfrüchte; Pomona hieß die Göttin der Obſtgärten; und Pales iſt der Name einer altrömiſchen Hirtengöttin.

**) Lamm.

Digitized by Google

Ceres Geschenk, zu festen, geschwollenen Klumpen gerundet,
Und in dem wallenden Kessel zum zähen Teige verdichtet,
Sei nur dem Fröhnling und Dresscher ein viel willkomm'nes Gerichte.
Nur die Kraft des Athleten verdaut die gesalzene Nahrung,
Durch den Rauch des Herdes gehärtet im rußigen Schornstein.
Feindlicher aber der Dauung und unheilbringender ist ihr
Keinerlei Kost, als thierisches Fett und das Oel der Gesäme,
Sammt dem schmeidigen Mark der dunkelgrünen Olive.
Auch der Speisen Genuß, von Indiens feurigster Würze
Duftend, verwehrt dem Siechen der Rath heilkundiger Männer.
Nie belaste den Tisch der gallischen Küche Gemengsel!
Fürchte den Brauch, das Mahl zu beschließen mit künstlichem Naschwerk,
Das den befriedigten Gaumen anreizt zum lüsternen Hunger.
Traun! ein Feind Hygieens erfand den heillosen Misch einst,
Allzu geschickt, durch Außengestalt den Näscher zu locken,
Daß er begierig ihn zu seinem Verderben genießet."

Zum Frühstück eignet sich der Caffee am besten. Schwach bereitet, mäßig und nicht zu heiß genossen, sowie durch Zusatz von Milch und Zucker gemildert, ist derselbe ein gelinde erregendes, die Verdauungsorgane belebendes Getränk und wird von den meisten Kurgästen gern getrunken und gut vertragen. Ein starker Aufguß desselben aber regt in der Regel das Nerven- und Gefäßsystem auf, stört den Schlaf und hat bei häufiger Wiederholung allgemeine Abspannung zur Folge. Wer zum Caffee noch etwas genießen will, nehme gut ausgebackenes Milchbrod, Semmeln, Zwieback. Süßer Rahm (Sahne), fettes Backwerk und Butterbrod sind schädlich.

Die Milch ist ein mildes und zweckmäßiges

Digitized by Google

Nahrungsmittel und belästigt, wenn sie frisch getrunken wird, die Verdauungsorgane durchaus nicht. Wer daher den Caffee nicht mag oder nicht trinken soll, kann dieselbe an dessen Statt genießen. Uebrigens verbietet Neigung zu Blähungen, Säurebildung, Durchfällen und starker Schleimerzeugung den Genuß derselben. Wenig gewürzte Chocolade, ein Aufguß von geröſteten Cacaoſchalen, mit etwas Milch und Zucker versetzt, eine Schleim- oder Brennſuppe, eine Taſſe Bouillon u. dgl. geben ebenfalls ein empfehlenswerthes Frühstück. Grüner Thee erhitzt und wird deßhalb von manchen Personen nicht vertragen; wer jedoch daran gewöhnt ist, mag auch diesen (schwarzen lieber als grünen) beibehalten.

Schwächliche Personen oder jene Kurgäste, denen das Mineralwasser bald wieder den Appetit weckt, mögen zwischen dem Frühstücke und Mittagessen eine Taſſe Bouillon oder etwas Suppe, weich gekochte Eier oder, wer daran gewöhnt ist, ein wenig guten Wein mit Milchbrod oder Zwieback zu sich nehmen.

Ist der Kurgast Morgens an eine Pfeife Tabak gewöhnt, und kann er sie nicht entbehren, so mag er sie beibehalten.

Das Mittagsmahl bestehe in leicht verdaulichen, auf einfache Weise zubereiteten, aber nahrhaften Gerichten. Dazu

sind zu wählen: eine kräftige, jedoch nicht zu gewürzte und zu fette Fleischbrühsuppe mit Graupen, Habergrütze, Gries, Reis, Hirse, Sago, Buchweizen u. dgl., nicht sehr fettes, mürbe gekochtes oder gebratenes Rindfleisch, Kalbfleisch, Lämmer- und Hammelfleisch, das Fleisch von jungen zahmen Hühnern, Tauben, Capaunen, Rebhühnern, Truthühnern und anderem Geflügel, von Hirschen, Rehen und Hasen, gesottene Forellen, junge Hechte und Barsche, gepöckelte Rindszunge, roher Schinken ohne Fett, Brühen von Petersilie, Sellerie und anderen aromatischen Wurzeln, nicht zu scharfer und zu saurer Senf, junge, zarte, nicht blähende Gemüse: Spinat, Spargel, Möhren, gelbe Rüben, Blumenkohl, Pastinakwurzel, Schwarzwurzel, reife Kartoffeln, junge grüne Erbsen und Bohnen, leichte, nicht zu fette, nicht zu sehr gewürzte und nicht mit Hefe bereitete Mehl-, Milch- und Eierspeisen, gut ausgebackenes, nicht zu frisches Weißbrod, Semmel.

Compote, seien sie aus getrockneten oder aus frischen Früchten, werden beim Gebrauche unseres

Mineralwassers von der Mehrzahl der Kurgäste nicht vertragen, weil sie blähen.

Zum Getränke bei Tische und während des Tages ist am zweckmäßigsten das frische gemeine süße Wasser: jedoch müssen Kranke, welche an Magenkrampf, Koliken, Durchfällen und Husten leiden, das Trinken des frisch geschöpften kalten Wassers vermeiden und sich lieber des schon einige Zeit gestandenen oder abgekochten und dann abgekühlten bedienen, dessen Geschmack durch einen Zusatz von Zucker verbessert werden kann. Eine Ueberfüllung des Magens mit gewöhnlichem Brunnenwasser ist aber auch stets sorgfältig zu vermeiden.

Wer über Tisch ein Glas Wein zu trinken gewohnt ist, mag, wenn sein Leiden seinen Genuß während der Kur nicht absolut verbietet, denselben in mäßiger Quantität (etwa ein Drittel oder die Hälfte der gewohnten Menge) beibehalten, nur muß der Wein rein, mild und säurefrei sein; wer aber nicht daran gewöhnt ist, der enthalte sich desselben, oder trinke ihn bei später eintretendem Bedürfnisse mit Wasser. Auch braucht sich derjenige, welcher an den Genuß einer Tasse Caffee nach Tische gewöhnt ist, denselben während der Kurzeit nicht zu versagen.

Ein gut gehopftes, ausgegohrenes, einfaches Bier, in den Nachmittagsstunden oder Abends mäßig genossen, wird von den meisten Kurgästen gut vertragen

und ist deßhalb erlaubt. Doch wolle in nur einigermaßen zweifelhaften Fällen in Betreff des Wein- und Biergenusses der Arzt gefragt werden.

Das Abendessen nehme man nicht zu spät, mindestens 1—2 Stunden vor dem Schlafengehen. Dasselbe sei möglichst einfach und mäßig, damit dadurch die Nachtruhe nicht gestört werde. Man genieße Suppe oder Milch mit Weißbrod, Semmeln, oder einige weich gesottene Eier, und wer damit nicht ausreicht, etwas Kalb-, Reh- oder Hasenfleisch, junges Geflügel.

Schwerverdaulich für Kurgäste jeder Art sind solche Speisen, welche selbst bei mäßigem Genusse denen, die sich nicht einer ganz guten Verdauung erfreuen, Magenbeschwerden verursachen, und daher während des Gebrauches der hiesigen Carlsquelle von Jedem zu vermeiden. Dahin gehören: die Hülsenfrüchte, Erbsen, Linsen, weiße Bohnen, Kohl, Rüben, Sauerkraut, Petersilie, Trüffeln, Rettig, Zwiebeln, Knoblauch, alle Salate, sowie jedes mit Essig oder Citronensäure bereitete Gericht, die thierischen Fette und Pflanzenöle, die verschiedenen Nußarten, Mandeln und Castanien, gewürzreiche und pikante Brühen, die südlichen Gewürzarten, wie Pfeffer, Gewürznelken, Muskatennuß,

Digitized by Google

Muskatenblüthe, Safran, Ingwer, Vanille und Zimmt, eingesalzenes, gepökeltes und geräuchertes Fleisch, gesottene Schinken, das Fleisch aller Wasservögel, Enten, Gänse und manche Theile der Thiere, wie Nieren, Leber, Euter, ferner: Schweinefleisch, Würste, fette Fische, Karpfen, Aal, Lachs, Stockfisch, Häring, Sardellen, Barben, Weißfische, Caviar und Krebse, Butter, Käse, hartgekochte und gebackene Eier, fette Mehlspeisen, Puddings, fettes Backwerk, die Blätterteige, Obstkuchen, schweres Roggenbrod, Eis und alles frische Obst: Aepfel, Birnen, Pfirsiche, Aprikosen, Pflaumen, Kirschen, die beerartigen Früchte, bittere Pomeranzen, Citronen, Melonen, Gurken u. dgl. m.

Verbotene Getränke: Limonaden, alle erhitzende Getränke, bayerische und Lagerbiere, starke Weine, Glühwein, Cardinal, Bischoff, Grog, Punsch, Liqueure, Arak, Rum u. s. w.

Kleidung.

Diese muß im Allgemeinen der Jahres- und Tageszeit, sowie dem Stande der Witterung und

der Individualität des Kranken angemessen sein. Sie sei nie zu leicht, sondern stets mäßig warm, damit sie vor jeder Erkältung schütze, jedoch auch starkes Schwitzen vermieden werde. Es ist daher den Kurgästen, wie schon früher bemerkt wurde, zu rathen, sich außer den Sommerkleidern auch mit warmen Kleidungsstücken zu versehen, um sie früh beim Brunnentrinken, nach dem Bade, bei Spazierfahrten u. s. w. benützen zu können; denn der Kurgast wird durch die Kur für äußere Einflüsse empfänglicher, und jede Erkältung schadet, der Erfahrung gemäß, während derselben mehr als sonst. Sehr eng anliegende, insbesondere die Brust und den Unterleib einzwängende Kleider sind immer schädlich und namentlich während des Gebrauches der Kur zu vermeiden. — Vollblütige und dickleibige Personen, die sehr erregbar und zum Schwitzen geneigt sind, müssen jede die Haut reitzende Kleidung vermeiden; dagegen sollen nervöse Subjekte, welche leicht frieren, sowie phlegmatische Personen, selbst bei wärmerer Witterung, sich niemals leicht kleiden. Diejenigen, welche bis zum Beginne der Kur wollene Kleidungsstücke auf der Haut getragen haben, dürfen sie während des Gebrauches derselben nicht ablegen, müssen aber öfters damit wechseln; namentlich versorge man sich auch mit einer Fußbekleidung, welche die Füße vor Durchnässung und Erkältung vollkommen zu schützen im Stande ist. Uebrigens wird Jeder,

Digitized by Google

der genau auf sich Acht gibt, bald den richtigen Maaßstab zur Wahl der Kleidung finden.

Bewegung.

Leibesbewegungen werden mit Recht als ein wesentliches Unterstützungsmittel der Brunnenkuren angesehen; denn sie befördern das innigere Aufnehmen und organische Verarbeiten der Mineralwasser, und sind insbesondere jenen Kurgästen sehr zuträglich, welche an fehlerhafter Blutmischung, an Stockungen der Säfte, an gestörten Ausscheidungen, an nervöser Verstimmung u. s. w. leiden; jedoch dürfen dieselben nie bis zu einem beträchtlichen Grade von Ermüdung und Erhitzung fortgesetzt werden. — Wem es daher nur immer die Kräfte erlauben, der gehe in der freien Luft fleißig spazieren und wähle dazu trockene, kühle und schattige Orte aus, wie sie namentlich in dem angrenzenden Schloßgarten in schönster Auswahl zu finden sind. Spaziergänge in die weitere Umgebung mache man erst Nachmittags, wenn die größte Mittagshitze vorüber ist; doch

„Bis zur Späte der Nacht verweile, so will Higiea,
Keiner im offenen Gefild.
Es athmet die Nachtluft selbst der Gesunde
Oft nicht sonder Gefahr; dem
Siechlinge wird sie zum Grabhauch."

Neubeck.

Vollblütige, zu Kopfschmerzen und Schwindel geneigte, an Herzklopfen, Brustbeklemmungen und Blutungen leidende Kurgäste müssen größere Ausflüge zu Fuß ganz vermeiden, ja selbst auf ebenem Wege nur kürzere Strecken ohne Unterbrechung gehen und erst nach gehöriger Ruhe ihren Weg fortsetzen. Schwächliche und reitzbare Personen, deren Kräfte es nicht erlauben, an Fußparthieen Theil zu nehmen, sowie auch an Fußübeln und Lähmungen Leidende mögen Spazierfahrten machen oder doch bei schöner Witterung den größeren Theil des Tages, wenn auch nur sitzend, sich im Freien aufhalten, um den erquickenden Genuß der reinen frischen Luft so viel als möglich zu haben.

Für hypochondrische und hysterische Personen ist es rathsam, ihre Ausflüge in heiterer Gesellschaft zu machen; denn die Einsamkeit gibt zu ihrem gewohnten Nachdenken nur noch mehr Gelegenheit und wirkt so den Heilkräften der Mineralquelle gerade entgegen.

Das Reiten ist namentlich Personen zuträglich, welche an träger Verdauung und Stockungen im Unterleibe leiden, nachtheilig dagegen jenen, die Brüche, Blasenleiden und Herzkrankheiten haben, sowie auch Frauen, welche an Vorfällen leiden und zu Mutterblutflüssen und Fehlgeburten geneigt sind.

Stürmische Bewegungen muß der Kurgast ganz vermeiden. — Das beliebte

Digitized by Google

Vergnügen, das Tanzen, wird in der Regel übertrieben, ermattet und raubt für den kommenden Tag die Kräfte. — Catarrhe, Kopfweh u. s. w. sind häufig die Folgen davon, und nicht selten wird dadurch in einer Viertelstunde verdorben, was oft ein langer Kurgebrauch nicht mehr verbessern kann; unbedingt sind Lungen- und Herzkranke davor zu warnen.

Kegel- und Billardspiele, Turnen u. dgl. können nur soweit gestattet werden, als sie nicht erhitzen und ermüden.

Schlaf und Wachen.

Es ist nothwendig, daß der Kurgast auch in Beziehung auf Schlaf und Wachen ein gewisses Maaß einhalte. — Er verlängere nie unnöthiger Weise das Wachen bis in die Nacht hinein, sondern lege sich zeitlich, längstens um 9—10 Uhr, zur Ruhe, um noch vor Mitternacht einige Stunden schlafen und am anderen Morgen gestärkt und zur bestimmten Stunde die Brunnenkur beginnen zu können. Im Allgemeinen ist für die Mehrzahl der Menschen ein 7—8 Stunden langer Schlaf hinreichend; ein zu langes Schlafen am Morgen hat nicht selten eine allgemeine Verstimmung des Körpers zur Folge.

Unmittelbar nach dem Brunnentrinken oder nach genommenem Bade zu schlafen, ist wegen der leicht

Digitized by Google

eintretenden Congestionszufälle zu widerrathen, und auch nach dem Mittagstische nur geschwächten, nervenschwachen Personen und solchen, die längst daran gewöhnt sind und sich immer darnach wohl gefühlt haben, zu erlauben. Diejenigen aber, welche nicht an einen Mittagsschlaf gewöhnt sind, mögen auf Neubeck's Warnung hören:

— „Laß nicht während dem Nachttisch
Dich beschleichen den Schlaf. Mit letheischem Mohne bestreut er
Sonst die Schläfe dir, ach! und du sinkst in dumpfen Schlummer,
Aus dem trüb und bewölkt du wieder erwachst und entkräftet!
Suche den schattigsten Gang und mische dich unter die Menge,
Wo man mit fröhlichem Scherz die zögernden Stunden beflügelt.
Oder wofern du liebst, allein zu sein, so durchblättere,
Was mit treffendem Witz ein Rabener schrieb und ein Wieland."

Die geistige Diät.

In geistiger Beziehung muß zunächst vor jeder Aufregung und Anstrengung gewarnt werden. Der Kurgast soll immer darauf bedacht sein, daß seine Seele im möglichsten Gleichgewichte ihrer verschiedenen Thätigkeiten erhalten bleibe, und daß jede Einwirkung auf dieselbe abgehalten werde, welche in ihrer Rückäußerung auf den Körper dessen Kräfte schwächen könnte.

Alle Gemüthsbewegungen und Leidenschaften stehen als große Feinde dem guten Erfolge der Brunnenkuren entgegen und müssen mit festem Willen vermieden werden. „Wen Kummer und Gram drückt, wen

Digitized by Google

häuslicher Unfriede und eheliches Unglück ängstiget, wen unbefriedigte Leidenschaften martern, wen ein böses Gewissen foltert, wen Eifersucht zerfleischt, der sucht umsonst an den Quellen sein Heil und seine Gesundheit" (v. Ammon). Ebenso wenig dürfen anstrengende geistige Geschäfte während der Kur stattfinden. — Schriftliche Arbeiten, angreifende Correspondenzen, lange ernste Gespräche, anhaltendes Lesen u. s. w. reitzen das Gehirn und Nervensystem und beeinträchtigen den Erfolg der Kur in hohem Grade. — Doch hüte der Kurgast sich auch vor der Langeweile, der Zurückgezogenheit und Einsamkeit. Er suche Zerstreuung; denn in heiterer geistiger Stimmung findet auch der Körper am Leichtesten die ihm nöthige Behaglichkeit, und zu diesem Zwecke ist eine leichte erheiternde Lektüre, der Genuß von geselligen Vergnügungen und Zerstreuungen, von Musik und ähnlichen, Geist und Gemüth wohlthätig anregenden Unterhaltungen, der Anblick der schönen Natur u. s. w. sehr zu empfehlen.

Unbedingt verwerflich ist jedes Spiel, wodurch Gemüthsbewegungen hervorgerufen und die Spielenden zum langen Sitzen auf einer Stelle und zum Aufbleiben des Nachts genöthigt werden; auch wolle der Kurgast während des Brunnengebrauches sich des Geschlechtsgenusses, des schwächendsten aller Genüsse, enthalten.

Digitized by Google

Verhalten nach dem Gebrauche der Brunnen- und Badekur.

Mit dem Schlusse der Kur darf man diese noch lange nicht für abgethan halten. Die Wirkungen derselben dauern in der Regel noch geraume Zeit fort, ja bei manchen Kranken werden sie erst später bemerkbar und führen so in ihrer Nachwirkung zum erwünschten Ziele.

Diese nachfolgende langsame Umstimmung des kranken Körpers muß aber ebenso, wie die Kur selbst, durch Diät und eine geregelte Lebensweise, manchmal auch durch den Fortgebrauch des Mineralwassers unterstützt und dadurch die begonnene Besserung zur gänzlichen Genesung geführt oder die schon am Kurorte erlangte Heilung dauernd befestigt werden. Der Kurgast hat also noch Manches zu Hause zu beobachten, um die Natur in ihrem Heilbestreben zu unterstützen.

Die vorzüglichen Heilkräfte unserer Carlsquelle bringen zwar in den meisten Fällen schon während der Kur ganz sichtbare günstige Veränderungen hervor, und viele Kurgäste, welche sehr leidend hier eintreffen, kehren schon nach wenigen Wochen theils gebessert, theils vollkommen genesen in ihre Heimath zurück. Allein dieses ist nicht immer der Fall. — Manche verlassen auch nach einer regelmäßig gebrauchten Brunnen-

Digitized by Google

und Badekur ohne bemerkbare Besserung oder Linderung ihrer Leiden den Kurort wieder, und der ihnen bei der Abreise vom Brunnenarzte gegebene Trost, daß die Heilquelle nun erst zu Hause ihre Wirksamkeit entfalten werde, wird in der Regel mit Mißtrauen hingenommen. Und doch ist diese Nachwirkung eine von der Erfahrung häufig beobachtete Thatsache, eine Erscheinung, die auch sehr natürlich und nicht schwer zu erklären ist.

Bei sehr veralteten und tief eingewurzelten Krankheiten, gegen welche vielleicht schon Jahre lang verschiedene Mittel vergeblich angewendet wurden, kann man unmöglich verlangen, daß sie durch eine Brunnen- und Badekur von einigen Wochen geheilt werden sollen. Hier bedarf der Körper einer längeren Zeit zu seiner Erholung; denn in einem solchen Körper müssen vorher bedeutende Veränderungen vor sich gehen, ehe er alle krankhaften Stoffe ausgeschieden, die Störungen in seinen Verrichtungen gehoben und die nöthige Kraft und Stärke wieder erlangt hat.

Es verfließen daher in manchen Fällen noch Wochen und Monate nach Vollendung der Kur, bis diese günstigen Umänderungen, zu welchen der Gebrauch der Mineralquelle den Grund gelegt hat, sich recht bemerklich machen, ja manchmal fühlt der Kranke sich sogar noch leidender als vor der Kur; aber endlich zeigt sich doch ohne weitere Beihülfe bei dem einen eine

Digitized by Google

nur allmählig vorschreitende Besserung, bei dem anderen entledigt sich der Körper unerwartet durch massenhafte Stuhlentleerungen von eigenthümlicher Consistenz, Farbe und Geruch und durch vermehrten Urinabgang mit Ablagerungen seiner krankhaften Stoffe in letzterem, die Lebensthätigkeit hebt sich, der Appetit stellt sich wieder ein, die Ernährung nimmt zu und ein Gefühl von neuem Wohlsein gibt sich im ganzen Körper zu erkennen. Es verliere daher Niemand die Hoffnung zu seiner Wiedergenesung, wenn er nicht schon während der Kur den gewünschten Erfolg eintreten sieht, sondern warte es ruhig ab und beobachte noch geraume Zeit auf's Strengste die bisherige Brunnendiät und Lebensordnung, um die wohlthätigen Nachwirkungen nicht zu stören.

Wem es seine Verhältnisse erlauben, der reise nach der Kur nicht augenblicklich nach Hause, sondern halte sich noch einige Tage zu seiner Ruhe im Kurorte auf, mache hierauf in nicht ermüdender Weise noch eine kleine Reise in eine gesunde, freundliche Gegend, und beherzige nach seiner Rückkunft Neubeck's Rath:

„Zuerst prüfe an leichteren Geschäften die zitternden Kräfte,
Gehe zu schwereren über. Allmählig leichtert die Uebung
Jegliches Werk, und schafft der Arbeit Mühe zum Spiel um."

In manchen Fällen ist es nothwendig, den durch die Einwirkung der Brunnenkur im Körper hervorgerufenen Heilungsproceß noch zu Hause durch passende

Digitized by Google

Mittel zu unterstützen und zur vollkommenen Genesung zu führen. Meistens reicht dann der noch einige Zeit fortgesetzte innerliche Gebrauch unseres Mineralwassers dazu hin, und vorzugsweise eignet sich zu diesem Zwecke das seit mehreren Jahren in den Arzneischatz eingeführte und auch auswärts schon vielfach angewendete concentrirte Mergentheimer Bitterwasser, das mittelst Erhitzung des aus der Quelle genommenen Mineralwassers dargestellt wird, ein specifisches Gewicht von 1,030 besitzt und beim Füllen in die Krüge mit frischem Mineralwasser bis zu einem specifischen Gewichte von 1,024 wieder verdünnt wird, wodurch es seine Wirkungen auch in kleinen Gaben, wie das Friedrichshaller Bitterwasser, dem es an Geschmack und Wirksamkeit ganz gleich kommt, entfaltet.

Dieses concentrirte Bitterwasser wird selbst von Kindern und ganz schwachen Constitutionen gut vertragen und ist namentlich auch solchen Personen zu empfehlen, welche eine Mineralwasserkur zu Hause gebrauchen oder neben dem Gebrauche einer Eisenquelle auch ein auflösendes, leicht abführendes Mineralwasser anwenden müssen. — Ein halbes bis ganzes Trinkglas voll davon je Morgens nüchtern und Abends vor Schlafengehen in abgesetzten Zügen getrunken, ist bei den meisten Personen hinreichend. Sobald die Wirkung auf den Darmkanal sich kund gibt, muß die Gabe desselben in der Art geregelt werden, daß, wie

Digitized by Google

an der Quelle selbst, täglich einige breiige Stühle erfolgen. Wer dasselbe concentrirt nicht trinken mag, kann die einmal festgestellte Gabe nach Belieben mit gewöhnlichem Brunnenwasser verdünnen.

Dieses concentrirte Bitterwasser enthält in 16 Unzen = 7680 Gran bei einer Lufttemperatur von + 8° R. und einer Wassertemperatur von + 8,8° R. folgende Bestandtheile:

In wägbarer Menge:

Chlorkalium	1,828
Chlornatrium	88,088
Chlormagnium	29,422
Chlorlithion	0,037
Schwefelsaures Natron	94,796
Schwefelsauren Kalk	15,480
Bromnatrium	0,177
Kohlensaure Magnesia	3,294
Kohlensauren Kalk	1,819
Kieselsäure	1,069

Summe der festen Bestandtheile: 236,010 Gr.

Freie Kohlensäure bei + 8,8° R. — 4,122 C.-Z.

Wenn bei tiefeingewurzelten Leiden der einmalige Gebrauch der Brunnen- und Badekur ohne allen Erfolg geblieben ist, so darf der Leidende noch nicht die Hoffnung ganz aufgeben; denn die Erfahrung lehrt,

Digitized by Google

daß nicht selten durch mehrmalige Wiederholung der Kur noch vollkommene Heilung erzielt werden kann. Er versuche deßhalb dieselbe nach dem Rathe seines Arztes noch ein Mal.

Es gibt aber auch Uebel, namentlich bei älteren Personen, welche durch kein Mittel mehr vollkommen geheilt werden können. Kranke dieser Art finden dann doch häufig an unserer Quelle Linderung derselben auf längere Zeit, und solche Kurgäste stellen sich, da ihnen der jährliche Gebrauch der Brunnen- und Badekur zum Bedürfniß geworden ist, auch immer wieder sehr zahlreich bei uns ein.

Füllung und Versendung des Mergentheimer Mineralwassers.

> Wir sehen ja auch zu Hause bei dem Gebrauche der Mineralwässer die herrlichsten Wirkungen. Hufeland.

Die Füllung wird mit möglichster Pünktlichkeit und Schnelligkeit besorgt. Man verwendet dazu thönerne Krüge, welche 2½—3 würtembergische Schoppen halten, vor der Füllung einer sorgfältigen Wässerung unterworfen werden und je nach der Qualität des Mineral-Wassers mit der Umschrift: „Mergentheimer

Digitized by Google

Mineralwasser" oder: „Mergentheimer concentrirtes Bitterwasser" versehen sind. Unmittelbar nach dem Füllen wird ein Kork eingetrieben, der verpichtet und mit einer Zinkkapsel bedeckt wird.

Die Versendung des Mineralwassers besorgt Herr Kaufmann Landbeck dahier. Einlaufende Bestellungen werden auf's Genaueste besorgt.

Die versendeten Krüge müssen, wenn sie an dem Orte ihrer Bestimmung angelangt sind, ausgepackt und im Keller so auf ein Bret gelegt werden, daß das Mineralwasser durchaus den Propf berührt. Auf diese Weise hält sich das Mineralwasser Jahre lang unverändert. Wird der Krug geöffnet, so ersetzt man den durch das Ausziehen löcherigen und mit Pech bestaubten Propf mit einem anderen tauglichen.

Der Rest eines nicht ganz geleerten Kruges kann sehr lange durch Umlegen des letzteren brauchbar erhalten werden.

Digitized by Google

Notizen.

Die Oberaufsicht über die Badeanstalt führen abwechslungsweise die Badeinhaber.

Der Badewirth beaufsichtigt das dienende Bade- und Brunnenpersonale, empfängt die ankommenden Kurgäste, gibt diesen die gewünschte Auskunft, zieht die Kurtaxe ein u. s. w.

Jeder Fremde, welcher länger als fünf Tage die Kur gebraucht, wird als Kurgast betrachtet.

Jeder Kurgast hat eine Taxe zu entrichten, und zwar:

Der in dem Bade wohnende	—	fl.	48 kr.
Von Familien für jede weitere die Kur gebrauchende Person	—	„	24 „
Der in der Stadt wohnende	3	„	— „
Von Familien für jede weitere die Kur gebrauchende Person	1	„	30 „

Aerzte und deren Familien, sowie Kinder unter 15 Jahren, Dienstboten und Arme sind davon frei.

Die Aerzte genießen Freibäder; auch werden den Stadt-Armen solche abgegeben.

Digitized by Google

Für ein Wannenbad und zwei Handtücher werden bezahlt . . . . . 24 kr.
Für ein Wannenbad sammt Douche . . . . 36 „
Für ein Douchebad . . . . . 18 „
Für ein Sitzbad . . . . . 8 „

Der Preis der Zimmer in den Badegebäuden ist verschieden nach Größe, Lage und Eleganz derselben, von 2—7 fl. wöchentlich.

Im Bade ist zweimal Table d'hôte: von 12—1 Uhr à 24 kr., und von 1—2 Uhr à 48 kr.

Eine Portion Caffee oder Thee (3 Tassen) mit Zucker, Milch und 2 Broden kostet . . — fl. 20 kr.
Eine halbe Portion Caffee (2 Tassen) mit Zucker, Milch und 2 Broden . . . . — „ 14 „
Eine Tasse Caffee . . . . . — „ 6 „
Abends wird nach der Karte gespeist.
Für Bedienung wöchentlich . . . . . 1 „ 24 „
Von Familien für jede weitere, über 10 Jahre alte Person . . . . . — „ 42 „

In der Stadt können Wohnung und Kost genommen werden in den Gasthäusern: zum Hirsch, Adler, Strauß, Kreuz, Rose und Ochsen, sowie in verschiedenen Privathäusern.

Israelitische Kurgäste finden in der Stadt israelitische Speisewirthe, wo ihren religiösen Gebräuchen entsprochen werden kann.

Digitized by Google

Berichtigungen.

Seite 48, Zeile 7 von oben lies: quillt statt quillt
Seite 53, Zeile 2 von oben lies: „1853“ statt 1833
Seite 54, Zeile 3 von oben lies: 107,1612 Gran statt 107,1612
Seite 124, Zeile 8 von oben lies: Nachtisch statt Nachttisch

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

J. H. Bögl

Digitized by Google

Digitized by Google